Nr. 199. — Berlin, Sonnabend, den 28. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt. — für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 199. — Berlin, Sonnabend, den 28. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zum Buonapartismus in Deutschland.

Bei dem gegenwärtig in Paris bemerkbar werdenden Wunsche, von den in Deutschland vorhandenen Ueberresten buonapartistischer Sympathieen, als Anknüpfungspunkten für die Zukunft, sich Kenntniß zu verschaffen, wird man es uns vielleicht Dank wissen, wenn wir ein in dieser Richtung nicht uninteressantes, die Hansestädte betreffendes Actenstück aus der Napoleonischen Kaiserzeit hier wieder abdrucken lassen.

Nachdem die Städte Hamburg, Lübeck und Bremen dem Französischen Kaiserreiche einverleibt waren, empfing Napoleon aus denselben am 17. März 1811 zu Paris eine Deputation, welche ihm eine Dank- und Ergebenheits-Adresse überreichte. Diese Deputation bestand für Hamburg aus dem Syndikus Doormann und den Senatoren Schulte und Jenisch; für Lübeck aus den Senatoren Overbeck und Coht; für Bremen aus den Senatoren Gröning, v. Volmers und dem damaligen Senator, jetzigen Bürgermeister Smidt. Die Adresse lautete wie folgt:

„Sire!

Ew. Kaiserl. Königl. Majestät sehen zu den Füßen Ihres Thrones die Deputirten dreier Städte, von denen zwei von Karl dem Großen gestiftet worden und die Napoleon mit seinem Reiche vereinigt hat.

„Sire! Die Geschichte von Hamburg, Lübeck und Bremen ist die Geschichte des hanseatischen Bundes, jenes handelnden und kriegerischen Bundes, welcher im Mittelalter Europa civilisirte, die Küsten belebte, welche die beiden Nordmeere bespülen, und der zum Theil jenen schönen Plan der Befreiung des Europäischen Handels entwarf und in Ausführung brachte. Zu solchen Unternehmungen reicht Ein großer Mann hin; aber in Ermangelung von Helden haben Menschen und Völker Bündnisse und Conföderationen nöthig; wir haben wenigstens den Ruhm, dasjenige angefangen zu haben, was Ihre Macht vollendet; wir übergeben Allerhöchstdenselben vertrauensvoll das Erbtheil der Wohlfahrt, welches die Jahrhunderte uns überliefert haben.

„Das was geschieht, Sire, war so zu sagen in den Jahrbüchern der neuern Zeiten im voraus geschrieben. Ueberall sieht man die Hansestädte als Nebenbuhler von England und als Freunde von Frankreich. Seit Karl dem Großen bis Ludwig XIV., seit dem 9. bis 18. Jahrhundert hörten die berühmtesten, so wie die weisesten der Könige, Ihre Vorfahren, nicht auf, uns zu unterstützen, zu beschützen und zu vertheidigen. Alle Andeutungen der Geschichte kündigten uns also an, daß, wenn einst eine Zeit käme, wo wir mit einem anderen Reiche vereinigt werden sollten, wir uns in denjenigen Reihen befinden würden, welche die Ergebenheit, die Dankbarkeit und das Andenken politischer und commercieller Verhältnisse uns anweisen.

„Von jeher, Sire, sind wir von Herzen und vorzugsweise Franzosen gewesen. Wenn die Anarchie, die vor der Regierung Ew. Majestät vorherging, diese so alten und sanften Bande einen Augenblick erschlaffte, so beeiferten wir uns, sie in dem Augenblick wieder fester zu knüpfen, als Ihre Gelangung zur Macht die Welt beruhigte und die gesellschaftliche Ordnung sicherte. Ihre neuen Unterthanen, Sire, können Ihnen nicht schwören, Ihnen getreuer zu sein, als sie seit 10 Jahren Ihrem Willen ergeben, gehorsam gegen Ihr System gewesen sind und zur Erfüllung Ihrer Absichten den Muth aller ihrer Anstrengungen und Opfer aufgeboten haben. Tröstend und angenehm für die ehrenvollen Erinnerungen des Vaterlandes ist der Gedanke, daß unsere Unabhängigkeit nur Demjenigen weichen konnte, dem Alles weicht, und daß unsere politische Existenz nur in dem Zeitpunkt aufhören mußte, wo das Schicksal wollte, daß die Tiber und die Elbe unter Einer Herrschaft flößen.

„Wenn Ew. Majestät von jenem hohen Standpunkte, von welchem Allerhöchstdieselben die menschlichen Angelegenheiten betrachten, unserer Schwäche einigen Stolz erlauben, so glauben wir, daß wir nicht als ein gemeines Gebiet, als eine obscure Acquisition in jenen unermeßlichen Kreis von Provinzen treten, die erstaunt und glücklich sind, einem einzigen Herrn zu gehorchen. Unser alter und gemeinsamer Ursprung, die Thätigkeit unserer Industrie, der Ruhm unseres Handels, der so oft England allarmirt hat, der Ruf unserer Rechtlichkeit, die Simplicität unserer Privat-Sitten, der Glanz unserer öffentlichen Etablissements, jene glückliche Mischung von Aristokratie ohne drückenden Stolz und von Demokratie ohne Stürme, jene überall empfundene und nirgends bemerkte Polizei, jene wachsame und väterliche Administration, ein schwaches Bild der Regierung, deren Wohlthaten und Wunder Ew. Majestät fast über ganz Europa verbreiten; jene uneigennützigen Arbeiten und endlich die Armenanstalten, weswegen die Könige zu uns schickten, um deren Geheimniß und ihr Muster von uns zu fordern — das, Sire, thaten wir für's Vaterland; das werden wir für den Fürsten und das Vaterland thun, das macht uns vielleicht würdig, Franzosen unter der Regierung Eurer Majestät zu sein.

„Wenn etwas unserer Thätigkeit, unserem Erwerbfleiße und jenem System des Handels fehlte, den die Moral erlaubt und die Weisheit anräth, der Handel, den Ew. Majestät empfehlen, gern sehen und vorziehen, jener Handel, der kein Spiel, sondern eine Arbeit, der keine Lotterie, sondern ein Calcül ist, der kein illusorisches Eigenthum und chimärische Reichthümer, sondern reelle Producte verkauft; wenn endlich unseren Städten, diesen Entrepots des Universums, etwas fehlte, so war es ein Gebiet. Ew. Majestät geben ihnen nun zum Gebiet Ihr Reich, und da es Ihrem Genie eigen ist, Entfernungen und Hindernisse zu heben, und da Sie den Flüssen zu befehlen geruhen, in neue Bette zu fließen, um die Meere desto besser zu vereinigen, so werden wir die Producte aller unter Ihrem Scepter befindlichen Klimas, die Früchte Iberiens, der Provence und Calabriens, ohne Douanen und ohne Barrieren bis in die Speicher von Hamburg, Bremen und Lübeck kommen sehen, die sie von jetzt an dem nördlichen Continent und bald dem freien und befriedigten Ocean darbieten können.

„Mit Glück, Sire, werden wir die Pflicht erfüllen, Denjenigen, die uns gesandt haben, dasjenige zu erkennen zu geben, was bereits der Ruf verkündete, was man aber weit besser in der Nähe Ihres Thrones und in Ihrer Kaiserstadt weiß, nämlich mit welcher Sorgfalt, mit welcher väterlichen Vorsicht Ew. Majestät Ihre neuen adoptirten Familien behandeln, zu denen wir gehören. Wir wissen es, Sire, daß, während Ew. Maj. Ihren ersten Bürgern zur Nahrung ihres Ehrgeizes, zur Belohnung ihrer Ergebenheit Würden und Stellen Ihres Reiches darbieten, verbinden Sie zugleich die nützlichsten und die geringsten Klassen durch die Bande der Wohlthaten und der Dankbarkeit. Allerhöchstdieselben befehlen die heilsamsten Einrichtungen, die rührendsten Rücksichten für die Bedürfnisse, für die Leiden, für die Sitten, für die Gewohnheiten, für die Vorurtheile selbst! . . . . . Unwiderstehliches Dahinreißen der mit Güte gepaarten Macht, welches Ew. Majestät die Versicherung giebt, daß Ihre alten Unterthanen, unsere älteren Brüder an Liebe und Ruhm, bald durch die thätigste und angenehmste Rivalität ihres Gleichen haben werden."

„Erlauben Sie uns, Sire, zu glauben, daß Allerhöchstdieselben in einer der Epochen, wo Sie Ihre Königreiche durchreisen, wie andere Könige ihre Provinzen, vielleicht geruhen werden, nach Entgegennahme der Segnungen Ihrer Völker des Südens, in der Hauptstadt der Cäsaren, die Huldigungen Ihrer Völker des Nordens in jenen historischen Orten zu empfangen, welche der erste und bis auf Ihre Zeiten der größte der Kaiser der neueren Geschichte besucht hat. Wie äußerst angenehm würde es uns sein, diese letzte Wohlthat von Ew. Kaiserl. Königl. Majestät zu erhalten, aus dieser feierlichen Audienz wegzugehen, um nach unsern Mauern, die Karl den Großen gesehen haben, die Hoffnung zu überbringen, Napoleon den Großen zu sehen."

So jene Deputation. In der für die Gegenwart vielleicht ebenfalls nicht uninteressanten Antwort auf die vorstehende Anrede ertheilte Napoleon seinen „neuadoptirten Familien" in den Hansestädten, im Hinblick auf ihre von den Engländern blockirten Häfen, die zwar nicht sehr klare, jedoch dafür echt Napoleonische Versicherung: „Ihr werdet in meinen Civil-Gesetzen eine Protection finden, die Ihr bei Eurer Lage an der See in den politischen Gesetzen nicht mehr finden könnt." — Nach diesem pythischen Ausspruch sagte Napoleon dann aber ferner zum Schluß:

„Der Seehandel, der Eure Wohlfahrt ausgemacht hat, kann nur mit Meiner Seemacht wieder aufleben. Die Rechte der Völker, die Freiheit der Meere und der allgemeine Friede müssen zugleich wieder erobert werden. Wann Ich über 100 Linienschiffe haben werde, werde Ich in wenigen Campagnen England unterwerfen. Die Matrosen Eurer Küsten und die Materialien, die an den Mündungen Eurer Flüsse ankommen, sind mir nöthig. Frankreich konnte, bei seinen alten Grenzen, in Kriegszeiten keine Marine erbauen. Wenn seine Küsten blockirt waren, war es genöthigt, Gesetze zu empfangen. Jetzt kann Ich durch die Vermehrung, die Mein Reich seit 6 Jahren erhalten hat, jährlich 25 Linienschiffe vom ersten Range erbauen, bemannen und ausrüsten, ohne daß der Zustand des Seekriegs Mich hindern oder im geringsten aufhalten könnte. Die Berichte, die mir von dem guten Geiste abgestattet worden, der Eure Mitbürger beseelt, haben mir Vergnügen gemacht und Ich hoffe in Kurzem den Eifer und die Bravour Eurer Matrosen zu rühmen zu haben." —

Wie es mit dem „guten Geiste" der Masse zurückgebliebener Mitbürger sich verhielt, zeigte sich wenige Jahre nachher, indem diese mit ihrem Blute bezeugten, daß sie „von Herzen und vorzugsweise" nicht Franzosen seien.

In den leitenden Kreisen aber hatte damals der Buonapartismus thätige Anhänger, wie im übrigen Deutschland, so auch in den Hansestädten! — — ‡‡

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem pensionirten Postmeister Lengnik zu Ostrowo den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie

Dem hiesigen praktischen Arzte Dr. H. Breßler den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner

Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Haag, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Königsmarck, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Niederländischen Löwen, so wie dem Provinzial-Steuer-Director, Geheimen Ober-Finanzrath Helmentag in Köln, zur Anlegung des Commandeur-Kreuzes desselben Ordens; desgleichen dem Major a. D. und Landrath des Kreises Lublinitz im Regierungs-Bezirk Oppeln, von Koscielski, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, und dem Major Freiherrn von Bergh des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, zu ertheilen; so wie

Die Wahl des bisherigen Oberlehrers am Gymnasium zu Neu-Ruppin, Professors Dr. Johann Friedrich Christian Campe, zum Director des Gymnasiums in Greifenberg, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu bestätigen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Bieler zu Bourscheid ist in seiner Eigenschaft als Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Opladen, im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf, nach Opladen versetzt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. August. Es muß bei dem gegenwärtigen Stande der Zollvereins-Verhandlungen im höchsten Grade bedenklich erscheinen, wenn Organe, welche sich gewisser centralistischer Verbindungen rühmen, über die Ansichten und Entschließungen der Regierung Mittheilungen verbreiten, die ganz geeignet sind, Mißverständnisse jeder Art und sogar ernste Befürchtungen im Lande zu verbreiten. Wir erwähnen in dieser Beziehung besonders des Correspondenz-Bureaus, welches seither der Coalition gegenüber das entschiedenste Festhalten Preußens an dem Standpunkt vom 20. Juli proclamirte, plötzlich aber „in der Lage der Dinge keine Nothwendigkeit eines Abbrechens der Verhandlungen" findet. Wir hängen uns nicht an einzelne Ausdrücke. Was uns mit Staunen erfüllt, ist die so plötzlich geänderte ganze Anschauung des C.-B., wenn es in Bezug auf die jüngste Antwortnote der Coalition äußert: „Indem durch dieselbe einerseits die Unklarheit der Situation gesteigert wird, läßt doch die Unbestimmtheit, welche die Stuttgarter Erklärung in dieser Hinsicht charakterisirt, für beide Theile die Möglichkeit offen, die Prinzipienfragen weiter zu discutiren, und zugleich gestattet sie den vermittelnden Elementen der Coalition, ihren mildernden Einfluß nach beiden Seiten hin geltend zu machen. Personen, welche über den Gang der Stuttgarter Conferenzverhandlungen wohl nicht ohne Kenntniß sein dürften, versichern in der That, daß die Discretion, welche die Erklärung über den angedeuteten vornehmsten Differenzpunkt — den Termin des Verhandelns über einen Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrag — beobachtet, eben eine Frucht der Württembergischen Vermittelungspolitik sei, die ihren Grundgedanken darin habe, die Differenzen erst dann zur Erörterung zu bringen, wenn die Verständigung in denjenigen Punkten, in welchen beide Theile nicht gebunden sind, erfolgt sein werde. Sonach hat neben der Meinung, die wir gestern auszusprechen eine genügende Veranlassung hatten, auch die ihre vollständige Berechtigung, welche von einer in diesen Tagen vielleicht schon beginnenden Fortführung der Conferenzverhandlungen spricht und hiervon mehr als von einem sofortigen Abbrechen die Lösung der Schwierigkeiten hofft."

So das C.-B. Wir unsererseits erblicken so wenig eine „Unklarheit der Situation", als wir irgend eine „Unbestimmtheit" in der Stuttgarter Erklärung zu entdecken vermögen. Die Coalition beharrt ganz einfach bei allen ihren Forderungen, und sollten dieselben für manches Verständniß noch nicht deutlich genug hervortreten, so werden sie sicherlich mit dem Zögern und Schwanken auf der andern Seite noch an Bestimmtheit und Zuversicht gewinnen. Namentlich zeugt es von einer ziemlich naiven Auffassung, wenn man noch die „Discretion" anerkennen will, mit welcher die Erklärung über die Verhandlungen mit Oesterreich hinweggehen soll. Die Darmstädter Verbündeten sprechen ihre Bereitwilligkeit zur Erneuerung der Zollverträge, so wie zur Aufnahme des Steuer-Vereins ausdrücklich mit der Wendung aus: „sofern über die commerciellen Verhältnisse zum Oesterreichischen Kaiserstaat das nöthige Einverständniß erzielt wird," und darin möchte wohl eben so deutlich auf den Termin, als auf die Bedingungen und Garantieen für diese Verhandlungen hingewiesen sein, zumal es später ganz ausdrücklich angegeben wird, welche für Preußen präjudicielle Grundlage die Verhandlungen haben sollen. Nur die Illusion kann noch Erwartungen von dem „mildernden Einfluß der vermittelnden Elemente" des Darmstädter Bundes hegen, namentlich Angesichts der Thatsache, daß eben diese Elemente ganz vor Kurzem aus ihrer zuwartenden Stellung offen wieder in das Lager der Gegner Preußens übergegangen sind, und wenn die Coalition Billigkeits-Rücksichten für die geforderte Nachgiebigkeit Preußens geltend macht und hervorhebt, in wie vielen Punkten sie selbst schon Annäherungsversuche gemacht habe, so bleibt darauf einfach zu erwiedern, daß bis jetzt wenigstens völlig unberechtigte Forderungen und ganz willkürliche Zumuthungen noch niemals als begründete Rechtsansprüche auf ein anderseitiges freundschaftliches Entgegenkommen anerkannt worden sind.

— II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl beabsichtigen, wegen der im Herbst bevorstehenden Confirmation ihrer Tochter, der Prinzessin Anna K. H., früher als sonst die Sommerresidenz Glienecke (bei Potsdam) zu verlassen und hier ihren Aufenthalt zu nehmen.

— Der Hannöversche Minister-Präsident Freiherr v. Schele ist gestern Abend hier eingetroffen und hatte heute Vormittag 11½ Uhr in Begleitung des diesseitigen Gesandten in Hannover, Generals der Cavallerie Grafen v. Nostitz, eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel. General Graf von Nostitz hat seine Abreise zu den Manövern bei Stettin aufgegeben.

— Der Minister des Innern Herr v. Westphalen ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Der Unterstaatssecretair Freiherr v. Manteuffel hat sich gestern Abend auf zwei Tage nach der Niederlausitz begeben.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, zur Zeit in Stettin, auch den Manövern des Gardecorps beiwohnen.

— Der Director Cornelius hat gestern eine Erholungsreise über München und Salzburg nach Wien angetreten. Diese Reise steht in durchaus keinem Zusammenhange mit den Anträgen, welche der Graf Thun vor einiger Zeit hier dem berühmten Künstler gemacht hat. Cornelius gedenkt in drei Wochen hier wieder einzutreffen.

— Der Königl. Großbrit. General-Major Barguharson ist von Dresden, der Königl. Schwedische Kammer-Rath Graf v. Wrangel von Stockholm, der Kön. Dänische Kammerherr v. Levetzow-Ehlersdorf von Ehlersdorf, der Königl. Dänische Kammerherr Major v. Römeling von Kopenhagen, der Kön. Großbrit. Marine-Lieut. und Cabinets-Courier Grattin von Wien, der Präsident der Akademie der Künste Estlake von London und der Königl. Schwedische Kammerherr von Oschusund von Stockholm hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Berren ist nach Stettin, der Landschafts-Director v. Rosenberg-Lipinski nach Gutwohne, der Herzogl. Schwarzburg-Rudolstädter Kammerherr und Oberhofmeister Baron v. Ueckermann nach Rudolstadt, der Kaiserl. Russische Legations-Secretair und Cabinets-Courier v. Nowossiltzoff nach Dresden und der Königl. Württembergische Staats-Rath von Klindworth nach Stuttgart abgegangen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Circular-Verfügung vom 4. August 1852 — betreffend die Umwandlung der Königlich Sächsischen Uebergangsstelle in Ulliz in eine Uebergangssteuer-Controlstelle.

— In allernächster Zeit werden die drei berühmten „Friedenskirchen" (Stipulationen des Westphälischen Friedens) zu Glogau, Jauer und Schweidnitz ihre 200jährigen Jubiläen feiern. Historische Monographieen, welche bei der besonderen Bedeutsamkeit der Schlesischen Kirchengeschichte das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sein werden, sollen die resp. Feiern einleiten. Bereits im vorigen Jahre ist ein werthvoller Beitrag zur Special-Kirchengeschichte Schlesiens in der ausführlichen „Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain" (Jauer, bei Opitz) erschienen, der, wie es die historische Gerechtigkeit und Wahrheit forderte, zugleich die Schulgeschichte umfaßt.

— Es ist sehr erfreulich und auf dem Wege zur praktischen Besiegung der jetzt noch fast allgemeinen Unkenntniß wichtiger bestehender, historisch entwickelter Verhältnisse in Kirche und Schule ein beachtenswerther Schritt, daß das hiesige Königliche Consistorium beschlossen hat, künftig die Predigtamts-Candidaten auch im Kirchenrecht, namentlich dem Preußischen und Märkischen, zu examiniren. Der hierin trefflich bewanderte Consistorialrath Bachmann ist in dieser Beziehung zum Examinator bestellt. Die Theologie Studirenden werden hierdurch von selbst veranlaßt werden, vielleicht statt mancher andern unfruchtbaren Collegia künftig eine Vorlesung über Kirchenrecht zu hören.

— Die Kaiserswerther Diakonissen-Anstalt unter der reichgesegneten Leitung des Pastor Fliedner zählt gegenwärtig 149 Pflegerinnen, darunter 105 eingesegnete Diakonissen und 44 Probepflegerinnen. Und zwar sind außerhalb des Mutterhauses 92 Schwestern in 38 Hospitälern und verwandten oder verbundenen Anstalten thätig, davon zu Jerusalem 4, zu Pittsburg in Nordamerika 5. Die große Anstalt begreift 7 besondere Institute: 1) das Diakonissen-Mutterhaus; 2) das Diakonissen-Krankenhaus, in welchem letzten Winter durchschnittlich täglich über 100 Kranke verschiedener Confession gepflegt wurden; 3) das Lehrerinnen-Seminar, in welchem vergangenes Jahr 79 Jungfrauen vorgebildet wurden, und zwar 43 für Elementar- und Industrie-Schulen und 36 für Kleinkinderschulen; 4) die Kleinkinderschule, welche 40 Kinder versammelt und beaufsichtigt; 5) das Waisenstift, in welchem 26 in zwei Familien getheilte Kinder verpflegt werden; 6) das Asyl für weibliche entlassene Gefangene und Magdalenenstift, das schon 19 Jahre besteht und seitdem 221 Zöglinge gepflegt hat; 7) die Heilanstalt für weibliche Gemüthskranke, in welcher derartige Kranke aus allen Ständen auf das Liebreichste versorgt und gewartet werden.

— Der schöne Flamersheimer Wald im Kreise Rheinbach geht nun doch seiner gänzlichen Zerstückelung und Vernichtung entgegen, weil bei dem Verkauf in kleinen Trennstücken ein bedeutend höherer Ertrag erreicht wird als bei dem frühern Ausbieten in größeren Districten! Die Hoffnung, daß dieser Wald zum Segen der weiten Umgegend erhalten bleiben oder vom Staat angekauft werde, ist hiernach getäuscht.

— Nach einem Beschlusse der Kreisstände im Kreise St. Wendel im Reg.-Bezirk Trier soll eine Erziehungs- und Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder dort begründet werden, wozu eine Ersparniß von 6900 Thlrn. verwendet werden soll.

— [Der Gemeinderath] nahm in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung zuerst von einer Mittheilung der Königl. Regierung zu Potsdam Kenntniß, nach welcher die Angelegenheit wegen Erweiterung und Regulirung des Weichbildes von Berlin jetzt dem Minister des Innern zur Entscheidung vorliegt. Im Uebrigen beschäftigte sich die Versammlung fast ausschließlich mit Kassen-Angelegenheiten, die zum Theil noch aus den Jahren 1848 und 49 herrührten und ohne weiteres Interesse sind; doch dürfte der Curiosität wegen die Rechnung eines Bureauvorstehers des Magistrats anzuführen sein, der im Jahre 1848 lediglich an Droschkengeld 126 Thlr. liquidirt hat, was jetzt die Versammlung monirt. — Aus den dem Gemeinderath mitgetheilten Extracten der Verwaltung des städtischen Haushalts pro 1. Semester c. geht hervor, daß sich die Einnahme auf 1,149,660 Thlr., die Ausgabe auf 800,911 Thlr. und der Bestand sonach auf 348,749 Thlr. belief.

§? **Stettin**, 26. August. [Zum Aufenthalte Sr. Maj. des Königs.] Gestern früh gleich nach 8 Uhr verließen Se. Majestät zu Wagen in Begleitung II. KK. HH. der Prinzen das Schloß und fuhren durch das Berliner Thor nach den Sammelplätzen der Truppen, deren Manoeuvres Sie den ganzen Tag über beiwohnten. Das Diner wurde im Kurhause der Wasserheilanstalt bei Eckerberg, einem stattlichen Gebäude am Saume des Waldes mit reizender Aussicht, eingenommen. Um Mittag bezogen die Truppen die Bivouaks, und zwar die eine Hälfte nur etwa ¼ Meile vor den Thoren der Festung, während der Feind ½ Meile weiter zurück sich gelagert hatte. Se. Majestät besuchten gegen Abend beide Lagerplätze, die Sie theils zu Fuß, theils zu Pferd durchwanderten und die einzelnen Truppenkörper inspicirten, und fuhren dann gegen 8½ Uhr, nachdem der Zapfenstreich vorüber war, nach der Stadt zurück, die eben so prächtig illuminirt war, wie am vergangenen Abend. Inzwischen war jedoch bereits zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen eine Art Völkerwanderung nach dem nächstgelegenen Bivouak aufgebrochen, die auch mit eintretender Dunkelheit nicht gehemmt wurde. Viele Tausende von Männern, Frauen und Kindern pilgerten den von fern herüberglänzenden Wachtfeuern entgegen, um sich an dem friedlich-kriegerischen Anblick eines Feldlagers zu weiden. Auf einem wellenförmig coupirten

Feuilleton.

Erinnerungen eines Oesterreichischen Veteranen aus dem Italienischen Kriege der Jahre 1848 und 1849.

Cottascher Verlag. 1852. Preis 2 Thlr.

II.

Neben dem besprochenen idealistischen Einheitsschwindel und den materiellen Velleitäten trat als drittes Moment der persönliche Ehrgeiz Karl Alberts zu den Motiven der Revolution. Schönhals sagt über ihn: „Karl Albert besaß militairischen Ehrgeiz und schien nach nichts mehr zu geizen, als nach einer Gelegenheit, die Talente eines Feldherrn, die er sich selbst und Italien ihm zutraute, geltend zu machen. Damals glaubte sich Europa durch die Französische Revolution von 1830 abermals mit einem allgemeinen Kriege bedroht. Man ergriff dagegen alle Vorsichtsmaaßregeln. Die Verbindung, die zwischen den Cabinetten von Wien und Turin bestand, ward durch neue Verträge befestigt. Wir haben keinen Blick in die Politik der Cabinette geworfen; wir glauben aber doch nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Karl Albert den Oberbefehl über ein vereinigtes Oesterreichisch-Piemontesisches Heer führen sollte, falls es zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich kommen würde; das war wenigstens damals das höchste Ziel seines Ehrgeizes. Radetzky sollte unter ihm befehligen und ihm gewissermaßen als militairischer Rathgeber zur Seite stehen." Nachdem er vergeblich auf diese Constellation bis zum Jahre 1841 gehofft, wandte sich Karl Albert von da ab der Revolution zu, um auf der linken Seite das zu suchen, was ihm auf der rechten versagt blieb: die Befriedigung des Dranges Schlachten zu liefern. Schönhals sagt: „An seinem Hofe machte die Partei der Italienischen Einheit, deren Spitze Piemont bilden sollte, immer mehr Fortschritte. Die Armee war dem Könige anhänglich und folgte seiner Politik. . . . . So durchwühlt und vorbereitet sah Italien das Jahr 1846 herbeikommen, in welchem durch den Tod Gregors XVI. die Erledigung des heiligen Stuhles eintrat. Mit einer in der Geschichte des Conclave unerhörten Eile erfolgte diese Wahl; sie hatte den Cardinal Mastai Ferretti getroffen. Wir betrachten diese Wahl als ein sicheres Zeichen, daß der Liberalismus sich des Cardinalcollegiums bemächtigt hatte; sonst läßt sich schwer erklären, wie sie auf einen bis dahin ziemlich obscuren Cardinal fallen konnte. Aber Mastai gehörte einer liberalen, ja selbst einer dem Papstthum feindlichen Familie an." —

Dies Urtheil des verehrten Verfassers halten wir für irrig. Die Cardinäle zerfielen nicht in eine conservative und liberale Partei, aber wohl in Freunde Metternich's und Louis Philipp's. Der letztere setzte im Gegensatz zu Metternich's Candidaten Altieri die Wahl Mastai's mittels des großen Einflusses durch, welchen Graf Rossi, damals Französischer Gesandter in Rom, schon zu Gregor's Zeiten im Vatican zu üben gewußt hatte. Welch eine Nemesis aber zeigt sich uns alsdann im Tode Rossi's, der als Minister Pius IX. der Revolution, die er selbst mit veranlaßt, entgegentrat und unter ihrem Dolche verblutete!

„Der größte Nachtheil" — so fährt Schönhals fort — „bestand darin, daß nun der Papst den ganzen Clerus mit sich in den revolutionairen Strudel hinüberzog. Die Revolution hatte jetzt die Weihe der Religion erhalten. Dio lo vuole! war das Motto der Empörung geworden. Der Beichtstuhl entwickelte seine ganze Macht. Statt Absolution ward dem noch an seiner Pflicht und seinen Eiden hängenden Soldaten Fluch und Kirchenbann zu Theil. . . . . Die Häupter der Verschwörung fingen nun an einen Schritt weiter zu gehen. . . . . Der Club im Café Cova zu Mailand beschloß einen ernsten und geradezu gegen den Oesterreichischen Staat gerichteten Angriff zu wagen. Nun ist bekanntermaßen der Tabak ein Monopol in Oesterreich. Gegen dieses Monopol, also gegen einen Einnahmezweig des Staats, beschloß man einen Angriff. . . . . Dieselben Maaßregeln ergriff der Club gegen die Lotterie, und trotz der großen Vorliebe des Italieners für das Lotto waren die Lotterie-Bureaux verödet. . . . . Mailand war, wie natürlich, der Heerd dieser Umtriebe: von hier aus gingen die Weisungen an die Provinzialstädte. Alle Befehle erfolgten mündlich, weil man schriftlichen Mittheilungen nicht traute. Ueberall befanden sich unterlegte Stationen. Man sah diese Revolutionsboten mit schäumenden Pferden in leichten Wägelchen auf den vortrefflichen Straßen hin und her fliegen. . . . . . . Da es ein Gedanke war, der die ganze Bewegung leitete, und das Losungswort stets von Mailand ausging, so fanden diese Tabaks- und Lotterie-Aufstände in allen Provinialstädten einen Wiederhall. . . . . Unter beständigen propagandistischen Bestrebungen und Aufreizungen aller Art schleppte sich nun die Zeit bis zum 8. Februar 1848 hin, an welchem Tage es in den beiden Universitätsstädten Pavia und Padua zu sehr ernsten und blutigen Auftritten kam. . . . Alle diese Ereignisse und die von Stunde zu Stunde wachsende Gefahr bestimmten endlich die Regierung, das Standrecht zu verkünden . . . . eine schon lange in Italien bestehende Gerichtsform. Ob ein Fall sich zum Standrecht oder zum ordentlichen Verfahren eigne, hing von dem Ausspruch der betreffenden Rechtsbehörde ab. . . . Wer aber sollte bei politischen Vergehen über die Anwendung entscheiden? Die Staatsmaschine stand schon lange still und die Regierung würde vergebens nach einem Richter gesucht haben, der sich zum Vollzug eines Standgerichts hergeliehen hätte, denn der Verrath umgab bereits den Vicekönig in seinem Palast, der Verrath war in den Bureaux des Gouvernements, in den Sitzungssälen der Gerichtsbehörden, in den Delegationen, in den Municipalitäten, in den Bureaux der Post, im Beichtstuhle und auf den Kanzeln. . . . . Der Sturz der Julidynastie war das eigentliche Signal zum allgemeinen Ausbruch der Revolution. . . . . Am 17. März hatte der Erzherzog Vice-König Mailand verlassen, um, wie er jedes zweite Jahr zu thun pflegte, sich nach Wien zu begeben. . . . . Am 17. etwa gegen 3 Uhr Nachmittags hatten die Häupter der Verschwörung Nachricht von den Ereignissen des 15. in Wien, allein die officielle Kunde gelangte erst ziemlich spät Abends an den Gubernial-Präsidenten. Der Würfel war gefallen, und wir erinnern uns, daß der Feldmarschall mit der Ueberzeugung zur Ruhe ging, daß der 18., ohnehin früher schon als der Ausbruch der Revolution angekündigt, ein heißer Tag sein würde."

So schließt Schönhals seinen Bericht über die Genesis der Italienischen Revolution. Es folgen nun die drei Abschnitte, in welche er den Verlauf des Krieges getheilt hat: der erste vom Ausbruch der Revolution bis zur Schlacht von Santa Lucia, der zweite bis zum Abschluß des Mailänder Waffenstillstandes, der dritte bis zum Ende des Krieges. Dieser größere Theil der Schönhalsischen Schrift läßt sich jedoch nicht auszüglich referiren, weil man von der Beschreibung militairischer Operationen unmöglich Etwas weglassen kann, ohne die Darstellung zu verwirren. Wir beschränken uns daher darauf, einzelne Momente, die besonders interessant erscheinen, herauszugreifen.

Schönhals weist durchgängig durch Zahlen nach, daß die Italienischen Streitkräfte bei Weitem zahlreicher waren, als die Oesterreichischen, so daß also die Oesterreicher nächst dem Feldherrntalent ihres großen Marschalls und seiner Legaten, der Aspre, Haynau, Wimpffen, Gorzkowsky u. s. w., der Tapferkeit seiner Mannschaften den Sieg verdankte. Einzelne Beispiele von Heldenmuth grenzen ans Fabelhafte. So erzählt der Verfasser: „Dem Commandanten des tapferen Regiments Franz Karl, Oberst Pottornay, riß eine Kanonenkugel den Vorderarm weg; ruhig ritt er zu dem in der Nähe befindlichen Corpscommandanten d'Aspre, ihn mit den Worten anredend: Ich melde Eurer Excellenz gehorsamst, daß ich den rechten Arm verloren habe und mich aus dem Gefecht zurückziehen muß." Auf's Lächerlichste contrastirt damit die Renommage der Italiener, von welcher es heißt: „Das System der Lüge war von unseren Gegnern dergestalt organisirt, daß es um seiner Uebertreibungen willen uns Nichts schadete. Zur Unterhaltung geben wir hier ein Pröbchen eines Bulletins, welches über das Scharmützel von Goito erschien:

„Die Oesterreichische Armee hat aufgehört zu sein! „Vierzigtausend Gefangene haben sich vor dem großen „Schwerte Italiens niedergeworfen. Radetzky, dem beide „Beine zerschmettert waren, ist unter dem Beifallsgeschrei „der Armee am Schweife seines Pferdes fortgeschleift „worden. Verona hat sich ergeben, man hat sich aller Fahnen, Kanonen, aller Bagagen des Feindes bemächtigt. „Die Zahl der Todten ist unberechenbar."

. . . . . Am größten war der Taumel in Rom. Läge der Moder nicht zu hoch auf den Gräbern des alten Roms, ihre Bewohner hätten ihre Grüfte sprengen müssen, um das Gesindel, das so oft ihren Namen mißbrauchte und Rolle und Charakter der alten Römer nachäffte, aus der ewigen Stadt zu verscheuchen!"

Der Hauptheld der Oesterreicher nach Radetzky war Aspre, dessen militairische Dienste durch das Lob des Verfassers in ein um so glänzenderes Licht treten, als derselbe bekennt, dem verstorbenen Aspre persönlich abhold gewesen zu sein. Nach ihm glänzt Haynau's Name als der dritte. Die Einnahmen von Peschiera, von Brescia, von Malghera sind sein Werk. Als vierter steht Gorzkowski da, der kaltblütige Commandant von Mantua und Eroberer von Bologna. Karl Albert bot ihm eine halbe Million für die Ueberlieferung von Mantua, „dabei geltend machend, daß er einem Volke (Polen) angehöre, das immer für die Freiheit der Völker thätig gewesen sei." „Als ob," sagt Schönhals sehr treffend, „Pole und Verrätherei gleichbedeutend wären! Wie konnte Karl Albert glauben, daß eine das nationale Gefühl so tief verletzende Voraussetzung bei einem Ehrenmanne etwas Anderes als Verachtung erzeugen würde!" — **

Terrain hatten die verschiedenen Truppenkörper ihre Nachtquartiere aufgeschlagen; Küraßiere, Husaren, Infanterie und Artillerie lagerten um die lodernden Feuer, bald auf der Spitze eines kleinen Hügels, bald unten im Grunde und in der verschiedenartigsten Beleuchtung durch die flakkernden Streiflichter. Das bunte Gewühl des Lagers wurde durch die Massen Neugieriger verdoppelt, die sich überall zwischen die Krieger drängten und mit denen die „verthierte Soldatesca fraternisirte." (Wie obsolet!) Als Leuchtthurm aber überstrahlte das ganze Lager von seiner Höhe im Hintergrunde herab das prachtvoll erleuchtete Kurhaus. Leider machte gegen 10 Uhr Abends ein eintretender Regen das Schauspiel etwas feucht, trieb die Dilettanten nach Hause und ließ die wirklichen Acteurs allein auf dem Felde zurück, mehrmaliger Ruhestörung durch nächtlichen Ueberfall, Alarmirung ꝛc. gewärtig. — Heute Morgen sind Se. Maj. abermals früh ausgefahren und haben Vormittags den Corps-Manoeuvres beigewohnt; darauf sind sämmtliche Truppen in ihre Standquartiere gerückt und bereiten sich zu der morgenden großen Parade vor, die eine halbe Meile von hier auf dem gewöhnlichen großen Exercierplatze stattfindet, und an der das ganze Armeecorps Theil nimmt. Der Zudrang wird natürlich sehr groß werden, Droschken dahin sind unter 5 Thlr. nicht zu haben. Nach der Stettiner Zeitung beabsichtigen Se. Maj., sich unmittelbar nach der Parade nach Schwedt zur Inspicirung der Truppen zu begeben; um 6 Uhr Abends will der König schon zurück sein, um dann den Behörden ein großes Souper zu geben. Am 28. wird der König gegen 11 Uhr Mittags bei Plathe eintreffen und das vom Kreistage beschlossene Dejeuner Allergnädigst annehmen. Heute Abend ist eine musicalische Soirée bei Sr. Excell. dem Generallieutenant von Grabow, welche Se. Maj. mit Ihrer Gegenwart beehren. — Se. K. H. der Herzog von Cambridge ist so eben (Abends 9 Uhr 10 Minuten) von Berlin hier angekommen und im K. Schloß abgestiegen. Bald nach Ankunft Sr. K. H. verließen Se. Maj. der König die Soirée bei dem commandirenden General von Grabow und begaben sich zur Begrüßung Ihres hohen Gastes ebenfalls nach dem Schloß.

Ostrowo, 24. August. Gestern rückte die hier garnisonirende Escadron des Ulanen-Regiments wieder hier ein, da die angeordnet gewesenen Herbstübungen nicht weiter stattfinden werden. Die Cholera grassirt fort und greift namentlich auf den Dörfern immer mehr um sich.

Groß-Glogau, 23. August. [Militairisches.] Bei Verleihung der Medaille des Hohenzollernschen Hausordens der Treue an die Mannschaften der hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Bataillone, welche in dem Zeitraume vom März 1848 ꝛc. sich tadellos führten, hielt gestern auf dem hiesigen Schloßplatze Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 9. Division v. Stößer an die versammelten Truppen eine Anrede, in welcher vorzüglich auf die Heilighaltung des Eides, den sie ihrem Könige und Herrn geschworen und in den Tagen der Drangsal treu gehalten, hingewiesen wurde. Den jüngeren Streitern wurden die decorirten Kameraden zur Nacheiferung hingestellt. Ein donnerndes Hurrah, Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Herrn von den Versammelten dargebracht, schloß die erhebende Feier. — Heut früh gegen 10 Uhr rückte das 2. Bataillon 7. Infanterie-Regiments, von Hochkirch und Umgegend kommend, nach der Stadt, bezog hier Quartiere und marschirt morgen früh mit dem hier garnisonirenden 1. Bataillon desselben Truppenkörpers nach Fraustadt zur Regiments-Uebung. Das 2. Bataillon 18. Infanterie-Regiments soll den 25. d. M. zu gleichem Zwecke hier eintreffen. Nachdem in Fortsetzung der hiesigen Festungsmanöver heut Vormittag bei der ersten Parallele die Ricochet-Batterieen und die Mörser-Batterie markirt und zwei Ausfallstufen gebaut worden waren, wurde heut Abend zur Eröffnung der zweiten Parallele geschritten. Lautlos marschirten die zur Eröffnung designirten Streiter mit ihren Gewehren auf dem Rücken, den Schanzkorb in der einen, den Spaten in der andern Hand, nach der markirten Linie, setzten hier die Körbe nieder und begannen, die Gewehre ablegend, das Ausheben der Erde. Nachdem von der Festung aus den früher angegebenen Punkten eine lebhafte Kanonade gegen die Arbeiter eröffnet worden war, wurden die ausgestellten Posten von den Belagerten durch einen Ausfall hart gedrängt. Im Sturmschritt rückte die Ausfall-Colonne gegen die eröffnete Tranchee, nahm dieselbe nach einem lebhaften Gewehrfeuer, stürzte die gefüllten Schanzkörbe um und zog sich hierauf nach der Festung zurück. Sogleich schritten die zurückgezogenen Arbeiter zu neuer Thätigkeit, stellten die zerstörte Brustwehr wieder her, während welcher Arbeit die Feuerschlünde der Festung nochmals ihre weithin schallenden Donner ertönen ließen. Die Belagerer hatten unterdeß Verstärkungen herangezogen. Ein zweiter Ausfall von der Festung gegen die hergestellte Parallele wurde unternommen. Das Tirailleurfeuer beginnt, die feindlichen Colonnen rücken näher, ein heftiges Gewehrfeuer wird von beiden Seiten unterhalten, bis die Trommeln mehrere Sturmcolonnen gegen den andringenden Feind führen, der, von allen Seiten heftig angegriffen, sich nicht länger zu halten vermag, den Rückzug nach der Festung antritt. Nach diesem Rückzuge donnern nochmals die Kanonen auf den Wällen, die Arbeiter beginnen die Fortsetzung des verlassenen Werkes, worauf gegen 10 Uhr das Friedenssignal die Kämpfer zur Ruhe rief. Der heitere Abend hatte eine zahllose Schaar Zuschauer herbeigelockt, um diesen seltenen militairischen Operationen beizuwohnen.

§ **Aus Niederschlesien**, 26. August. [Die Schlesischen Bäder] werden ihre Saison mit Nächstem beendigt haben. Dieselbe ist befriedigend, obwohl im Verhältniß zu der ungemeinen Gunst der Witterung nicht gerade glänzend ausgefallen. Die Parteienzahl Salzbrunns hat sich bis gegen 2000 erhoben; es war dabei selbst Nord- und Südamerika vertreten. In der Grafschaft Glaz rivalisiren vornehmlich Landeck und Reinerz, nicht sowohl in der Qualität ihrer Quellen, als in der Zahl ihrer Gäste. Beide Plätze brachten es in diesem Sommer auf etwa 700, wobei Landeck hinter dem vorigen Jahre zurückblieb, Reinerz dasselbe um 60 überstieg. Die Badeeinrichtungen in Landeck haben durch die unter Mitwirkung der Königl. Regierung kürzlich vorgenommenen Veränderungen beträchtlich gewonnen; in Reinerz stehen solche noch in Aussicht, obschon die zeitherige Vernachlässigung des Bades Seitens der städtischen Verwaltung auf's Dringendste zu einem ähnlichen, nur noch schärferen Eingreifen auffordert. — Wie weit im Allgemeinen die Schlesischen Bäder ihren Böhmischen Rivalen an Lebensannehmlichkeiten, mithin auch an Besuchszahl nachstehen, ist bekannt. Es sind nicht die Reize der Natur, wodurch sie von diesen übertroffen werden, sondern zunächst der größere Wasserreichthum der Quellen. Es wäre aber, freilich nicht Ebenbürtigkeit, doch sicher eine viel größere Annäherung der Frequenz zu erreichen, wenn nicht zeither alle Versuche, ein bereitwilliges Eingehen auf die Bedürfnisse der Fremden hervorzurufen, an der Indolenz der Bewohner, zum Theil auch der Grundbesitzer (der Fürst von Pleß und Graf Schaffgotsch machen hier rühmliche Ausnahmen) gescheitert wären.

⊙ **Magdeburg**, 26. August. [Nächtliches Festungs-Manöver.] Nach dem vorgestrigen allerdings gewagten Versuche, den Brückenkopf der Festung (die sogenannte Thurmschanze) durch einen gewaltsamen Angriff am Tage zu gewinnen, wurde, wie bereits gemeldet, das Abschlagen des Sturmes angenommen (wie dies ohne Zweifel auch in der Wirklichkeit geschehen wäre). Die zur Eröffnung der ersten Parallele, sowie zur Deckung bestimmten Truppen wurden belehrt, wie nun in der Nacht bei einer wirklichen Eröffnung die Arbeiter angestellt, wie die Gewehre aufgestellt, wie und wann dieselben wieder ergriffen werden müßten, wie und wo das Sammeln Statt zu finden habe. — Die Festung war nun Seitens der Fortification vom „Unterbär" bis rechts der Straße im „bedeckten Wege" verpallisadirt, die in diesem Terrain sich befindenden beiden Pallisadenschuppen zu Blockhäusern eingerichtet und die Eingänge ebenfalls wieder von beiden Seiten verpallisadirt; die gegen den gewaltsamen Angriff nöthigen Geschütze aber befanden sich in der Festung bereits gegen den Feind aufgestellt. Gestern Abends sollte nun die erste Parallele eröffnet werden. Die Angreifenden (das 27. Linien-Infanterie-Regiment) waren schon gegen 7 Uhr hinter der Herrenkrug-Allee aufgestellt und in die nöthigen Colonnen eingetheilt; Material zum Baue der Batterie, bestehend in Schanzkörben, Faschinen (selbst Pulvertonnen sollten verwendet werden) lag in geordneten Reihen nebst Bettungshölzern östlich von dem Damme, der nach dem Herrenkruge führt. Eine enorme Menge Zuschauer (zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße), unter ihnen viele Frauen und Mädchen, waren zugegen und bildeten eine große Zwischencolonne zwischen Freund und Feind, was von störendem Einflusse auf das Manöver war, bei dem doch alles lärmende Geschrei und Getöse vermieden werden muß, weshalb eine Säuberung des Terrains durch eine Escadron der in Neu-Gerwisch stationirten Husaren wohl zweckmäßig gewesen wäre. Bei eingetretener Dunkelheit debouchirte die Angriffs-Colonne, geführt von einem höheren Ingenieur-Offizier, schickte zuvörderst die Deckungstruppen vor und stellte dann die Arbeiter-Colonne an. Dies Anstellen geschah mit Ruhe, und die Arbeit schritt in dem sandigen Boden ziemlich rasch vor. Als nun ein Signalkanonenschuß von der Festung her erdröhnte, wurden auf dem rechten Flügel und in der Mitte hinter der Parallele (etwa 100 Schritt weit dahinter) zwei Leuchtkugeln, gleichzeitig aber und ganz in der Nähe an beiden Orten Leuchtkugeln in Bombenröhren angezündet, was eine prächtige Erleuchtung gab und dem Vertheidiger sicher eine vollkommene Erhellung des Terrains beim Baue der Parallele verschafft haben müßte. Lange währte es, bevor von der Festung ein Kanonenschuß gegeben wurde, und die Arbeiter hatten also vollkommen Zeit, sich gegen die feindlichen Kartätschenschüsse zu sichern; dann aber erfolgte ein anhaltendes Kanonenfeuer. Gleichzeitig wurde eine Mörserbatterie in der Parallele armirt, was indeß sehr langsam geschah, besonders als das Feuer der vorgeschobenen Posten mit den feindlichen Posten seinen Anfang nahm. Späterhin erfolgte zuerst ein kleiner Ausfall durch den „Unterbär", dann ein größerer durch das „Charlottenthor". Letzterer theilte sich in zwei Colonnen, wovon die eine die eröffnete Parallele in ihrer linken Flanke umging und die Arbeiter in der Verschanzung aufzurollen suchte, die andere auf der Herrenkrugstraße sich schnell dem Feinde näherte. Nun entspann sich ein gegenseitiges Feuergefecht, das in der Wirklichkeit wohl nicht so lange angehalten hätte, da der Vertheidiger nicht wissen konnte, ob der Belagerer nicht seine Streitkräfte hauptsächlich an der Chaussee stationirt hätte, wodurch der Rückzug denn höchst gefährlich geworden wäre. So aber waren beide Haupttheile wie gewöhnlich sehr brav, und keiner wich, bis endlich das Zeichen zum Rückzuge gegeben wurde, und Alles in die frühere Stelle rückte. Die Batterieen werden fortgebauet und armirt, die Festungs-Artillerie wird verstärkt, da sie jetzt bestimmtes Ziel und Zweck im Auge hat. Damit endete das Manöver in gestriger Nacht. — Sämmtliche Offiziere der Garnison — Se. Durchl. der Fürst Radziwill an ihrer Spitze — wohnten diesem instructiven Manöver vom Anfange bis zum Ende bei. Auch waren, außer den schon früher erwähnten fremden Offizieren, die sämmtlichen Offiziere der Dessauer Garnison unter ihrem ausgezeichneten Obristen Stockmar zugegen; auch bemerkten wir unter den Zuschauern einen Schwedischen Infanterie-Offizier.

Köln, 23. August. Dem Mainzer Journal wird von hier geschrieben: Wie wir zu unserm Bedauern vernehmen, werden wir uns dieses Jahr des Besuches Sr. Maj. König Ludwig's von Baiern nicht zu erfreuen haben, da in der nächsten Zeit vielfacher hoher Besuch in Edenkoben zu erwarten und Se. Maj. dadurch verhindert ist. Dagegen hat sich der König in einem allerhöchsten an den Herrn Cardinal v. Geissel erlassenen Handschreiben dahin auszusprechen geruht, daß er das nächste Jahr ganz bestimmt nach Köln kommen und dann bei Sr. Eminenz absteigen werde, der als radicaler Agitator bekannt.

ρλ **München**, 25. August. [Hofnachrichten. Gerichtsorganisation.] Am Hoflager zu Hohenschwangau wurde der heutige Tag in doppelter Beziehung festlich begangen. Es wurde dort das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs Ludwig und zugleich das Geburts- und Namensfest Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig gefeiert. Dazu gesellte sich noch eine Feier. Der heutige Tag ist nämlich auch der 25jährige Stiftungstag des von Sr. Maj. dem Könige Ludwig gestifteten Ordens für „ehrenvolle funfzig Dienstjahre." Die Reise Sr. Majestät des Königs nach Spanien scheint aufgegeben worden zu sein. Die Arbeiten über die Durchführung der Gerichtsorganisation sind seit der Rückkunft des Justizministers Herrn v. Kleinschrod, aus Wiesbaden wieder aufgenommen worden und sollen nun rascher betrieben werden. Es erscheint demnach möglich, daß in diesem Jahre noch in einem Kreise (Oberbaiern) organisirt wird. Die Herren Staatsdienst-Aspiranten, derer Zahl freilich lawinenartig anwächst, scheinen jedoch zu viel Hoffnungen auf die Gerichtsorganisation zu setzen. Es dürfte mancher Anstellungsharrende getäuscht werden, da sich die Wirkungen der Gerichtsorganisation nur auf jene erstrecken dürften, die vor vier und drei Jahren den Staatsconcurs gemacht haben. In welchem Verhältniß aber ihre Zahl zunimmt, geht daraus hervor, daß sich heuer an der hiesigen Universität nicht weniger als 312 Juristen zur theoretischen Schlußprüfung gemeldet haben. — Professor Wigard aus Dresden, welcher dem hiesigen Stenographen-Congresse beiwohnen wollte, ist von der Polizei ausgewiesen worden. — Der radicale Literat Vecchioni ist heute mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert.

Augsburg, 24. August. [Militairisches. Ausstellung.] Der Königl. General-Major v. Weishaupt wird nach nunmehr beendigter Inspicirung des Königl. Artillerie-Detachements, des Königl. Zeughauses und der Königl. Gieß- und Bohranstalt Augsburg heute wieder verlassen. Die für unsere Kreis-Industrie-Ausstellung hergerichteten Localitäten füllen sich immer mehr mit den Erzeugnissen des Schwäbischen Gewerbfleißes, so daß die Eröffnung selbst unzweifelhaft am 1. September stattfinden wird.

Regensburg, 24. August. Die Gewitterregen der jüngsten Tage in Verbindung mit einem bei Prun in der Altmühlgegend gefallenen verheerenden Wolkenbruche haben ein Besorgniß erregendes Steigen der Donau veranlaßt. In Folge dessen ist das Dampfboot „Donauwörth", welches von dieser Stadt gestern hier ankommen sollte, ausgeblieben, weil es die Brücke bei Neuburg nicht zu passiren vermochte. Das Reserve-Dampfschiff „Neu-Ulm", welches die Passagiere zur Weiterbeförderung aufnahm, konnte nur bis Ingolstadt gelangen, da die Passage unter der dortigen Brücke gleichfalls unmöglich ist. (Regsb. Ztg.)

Biberach, 23. August. Wir berichteten gestern nach Stuttgarter Blättern von einem Erdbeben, welches die Kirche in Erolzheim zerstört habe. Die Kirche ist durch einen Erdrutsch zerstört worden, welcher durch einen Wolkenbruch, der sich über die Gegend entladen hatte, herbeigeführt worden war.

Freiburg, 22. August. Gestern dinirten J. K. H. die Frau Großherzogin Stefanie und Se. Maj. der König von Württemberg bei Frhrn. Ferdinand von Röder zu Krozingen. Abends mit dem letzten Bahnzuge begaben sich die hohen Herrschaften wieder nach Badenweiler zurück. (M. J.)

Kassel, 25. August. [Hofnachricht. Deficit.] S. K. H. der Kurfürst und die Gräfin von Schaumburg sind mit Gefolge gestern von Paris und Frankfurt a. M. wieder zu Wilhelmshöhe eingetroffen. Jetzt ist der Bericht und die Proposition der Regierung wegen des Anlehens bekannt geworden; hiernach besteht das Deficit 1) bei der Hauptstaatskasse in 637,177 Thlrn.; 2) bei der Eisenbahnbaukasse der Main-Weserbahn in 1,230,404 Thlrn.; 3) bei der Kriegskasse in 476,032 Thlrn; 4) wegen der Kais. Oesterreichischen und Kgl. Baierischen Bundes-Hülfstruppen in ungefähr 600,000 Thlrn.; 5) wegen Nichteintritts einer erheblichen Vermehrung der Einnahmen im Jahre 1852 in 450,000 Thalern, zusammen 3,393,613 Thlr. Merkwürdig ist, daß man im Berichte, den der Abg. Brenning abgefaßt hat, gar keine Untersuchung des Sachverhältnisses findet, namentlich in Betreff der Ausgaben. Es bestätigt sich vollkommen, daß der Minister Hassenpflug die Erklärung gegeben hat, die Steuerverweigerer würden zur Tragung der Kosten der Bundesexecution angehalten werden; eben so hat derselbe geäußert, er werde von dem Antrage Act nehmen, den einige Abgeordnete gegen die Competenz der Kammer erhoben, und werde sehen, welche Schritte er zu thun habe.

[Der Protest], der oben erwähnt ist, lautet:

Bei der Berathung der Proposition hoher Staats-Regierung, das Anlehen von 1,500,000 Thalern betreffend, hat der Budgetausschuß, nach der bestimmten Mittheilung der mitunterzeichneten Ausschußmitglieder, beschlossen, hoher Versammlung darüber Nachricht zu geben, daß innerhalb des Ausschusses Bedenken über die Competenz der Kammer zur Verwilligung der geforderten Summe entstanden seien, und stellt somit die Erledigung der Competenzfrage der Kammer selbst anheim. — Genannter Beschluß des Ausschusses hat im Berichte des Referenten des Ausschusses keine Stelle gefunden. Die Competenzfrage ist jedoch von der größten Wichtigkeit und bedarf der gründlichsten Prüfung.

Da eine Verfassung als solche dermalen gar nicht besteht, die dermalen nach Maaßgabe der Verordnung vom 13. April 1852 berufenen Stände nicht als die definitiv verfassungsmäßigen erscheinen,

da in Bezug auf die Bewilligung des Staatsbedarfs bestimmte und anerkannte ständische Rechte selbst aus der Zeit vor 1831 bereits in Kurhessen bestehen, an welchen durch ein bloßes „Gesetz", als welches der vorgelegte Verfassungsentwurf nach Anordnung der hohen Bundesversammlung publicirt ist, nicht alterirt werden kann und soll,

da der den Ständen vorgelegte Verfassungs-Entwurf vielmehr als „Gesetz" selbstredend vorerst nur insoweit zur Anwendung kommen kann und darf, als damit die Erfüllung der von der hohen Bundesversammlung gemachten Auflage — Abgaben einer „Erklärung" über den Verfassungsentwurf — ermöglicht werden soll;

da ferner die hohe Bundesversammlung in ihrem Beschlusse aus der neunten Sitzung des Jahres 1852, kraft dessen die dermaligen Stände lediglich und allein versammelt sind, von ihnen auch nur diese „Erklärung" verlangt;

da sonach jedenfalls also die Verfassung vorher selbst geschaffen sein muß, ehe man aus ihr heraus die Gerechtsame der Stände ausüben kann;

da in dem proponirten Verfassungsentwurf aber ständische Rechte des Landes, die selbst vor 1831 bestanden und offenbar nach Maaßgabe der Art. 55 und 56 der Wiener Schlußacte nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden können, ausgelassen und beseitigt sind;

da die dermaligen Stände Rechten des Landes, jedem sofern sie nicht im Widerspruch mit den Bundesbestimmungen befunden werden, nichts vergeben können;

da endlich ein Eid auf die proponirte Verfassung nicht geschworen ist und geschworen werden konnte, somit den versammelten Ständen wiederum ein wesentliches Erforderniß zur Ausübung verfassungsmäßiger Rechte durchweg abgeht, auch die hohe Staatsregierung selbst diesen Gesichtspunkt durch Erlaß dieses Eides als den richtigen anzuerkennen scheint;

so halten wir diese Gründe für nöthigend, die Competenz der dermaligen Stände in beregter Beziehung in Zweifel zu stellen.

Indem wir daher hohe Versammlung auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam machen, welche die dermalige Zweite Kammer dem Lande, dem eigenen Eide und dem eigenen Gewissen gegenüber zu übernehmen im Begriff steht, erwarten wir, daß sie die Nothwendigkeit der gründlichsten Prüfung der Competenzfrage vollkommen erkennen wird, und beantragen:

hohe Versammlung wolle vor Berathung und Beschlußnahme über das von hoher Staatsregierung proponirte Anlehen die Frage über die Competenz zur mehrerwähnten Ausübung ständischer Gerechtsame beschlußmäßig entscheiden.

Kassel, am 19. August 1852.

Weinzierl. Reinike. Weber. Noll. Pressel. Ast. Gieße. Lietzenbaur. J. F. Rees. Jahn. Trost. Schneider. Schöpf. G. Bode. G. Fritzel. Fink. Schrage. Bernhardt. Noeding. Schwarz.

Mainz, 24. August. Heute Nachmittag um 4 Uhr brach in der Betzelsgasse in einem dem Universitätsfond gehörigen Gebäude Feuer aus, welches sehr leicht eine für die Umgebung höchst gefährliche Ausdehnung gewinnen konnte. Der Brand hatte nämlich das unter den Dachräumen aufgestapelte Bücherlager von Wirth Sohn ergriffen, wozu der Umstand kam, daß die weniger breite Straße die Arbeiten der Löschmannschaft erschwerte. Dennoch gelang es den Anstrengungen der schnell zur Hülfe Herbeieilenden, das Feuer durch Abdecken der nächsten Dächer u. s. w. auf seinen Heerd zu beschränken, so daß schon nach Verlauf von einer Stunde alle Gefahr für die Nachbarhäuser eseitigt war. (M. J.)

Wiesbaden, 24. August. [Haussuchungen.] Heute wurde der hiesige Gesellen-Gesangverein polizeilich aufgelöst und ein Mitglied des Vorstands ausgewiesen, nachdem gestern durch die Polizei bei den Mitgliedern des Vorstands Haussuchungen vorgenommen worden waren. Auch bei dem Vorstande eines andern hiesigen Gesangvereins, „Liederkranz", wurden gestern Haussuchungen vorgenommen.

00 **Frankfurt a. M.**, 25. Aug. [Prinz Luitpold. Zur Stimmung. Messe.] Gestern kam dahier auf einem festlich geschmückten Maindampfschiffe Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Baiern mit Gemahlin und Söhnen an. Derselbe wurde am Landungsplatz vom Bairischen Offiziercorps empfangen und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach der Pfalz zu seinem Königl. Vater fort, dessen Geburtsfest heute im Familienkreise gefeiert wird. — Bei der dieser Tage stattgehabten Abstimmung des alten Bürgervereins über die zur Aufnahme in denselben angemeldeten Candidaten wurden sämmtliche Juden, sechs an der Zahl, abgewiesen. Bei der Wichtigkeit dieses großartigen Vereins von 1400 Mitgliedern aus den höheren Bürgerständen hat dieser Vorfall bedeutendes Aufsehen erregt. — Von der heute beginnenden Herbstmesse erwartet man einen guten Erfolg. Die Straßen sind mit Tausenden von Fremden angefüllt, doch sind dies freilich zum größten Theile herumspazierende Reisende, noch keine Käufer. Vorgestern kam der Kunstreiter Renz mit einer sehr zahlreichen Gesellschaft und 66 zum größern Theil ausgezeichnet schönen Pferden von Breslau mit Extrazug hier an.

[Personalien. Vermischtes.] Se. K. H. der Prinz Friedrich von Hessen beabsichtigt hier ein großes Hotel zu kaufen und den Winter hier zuzubringen. Der Königl. Preußische Wirkliche Geheime Rath Graf Bernstorf hat Homburg, wo er zur Kur weilte, verlassen und sich nach Ostende in's Seebad begeben. Professor Dahlmann aus Bonn verweilt gegenwärtig hier. Der in unserer Stadt residirende Nordamerikanische Consul für Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Hannover, Hr. Gräbe, ist nun von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Consul für die hiesige freie Stadt ernannt worden, indem Hr. Schwendler wegen vorgerückten Alters von dieser Stellung entbunden zu sein wünschte. Das Resultat der Main-Dampfschifffahrt stellt sich in diesem Jahre als ungemein günstig heraus. Bis zu Ende Juli waren wieder 23,000 Passagiere und 26,000 Centner Fracht mehr befördert worden, als bis zu demselben Zeitpunkt im vorigen Jahre; die Einnahme betrug bis dahin gegen 55,000 fl. mehr.

Dresden, 26. August. Se. Majestät der König ist gestern Abend von Freiberg, und Ihre Majestät die Königin aus der Lausitz in Pillnitz wieder eingetroffen.

▽ **Gotha**, 25. August.*) [Der Herzog. Eine Petition der Geistlichen.] Se. Hoheit der Herzog ist auf seinem sechs Stunden von hier gelegenen Jagdschlosse Oberhof eingetroffen, nachdem er Tags zuvor nach seiner Rückkehr aus Ungarn in Koburg das Füsilier-Bataillon hatte Revue passiren lassen. — Die Geistlichen unseres Herzogthums haben auf der heute hier stattgefundenen Versammlung eine Commission gewählt und dieselbe mit der Abfassung einer Petition an den Herzog, als Oberhaupt der Landeskirche, beauftragt, in welcher dringend darum gebeten werden soll, daß das hiesige Ober-Consistorium nicht mit einer Verwaltungsbehörde zusammengeschmolzen werde. Veranlassung zu dieser Petition hat die bereits in Koburg erfolgte Einverleibung des dortigen Consistoriums in die Landesregierung gegeben, welche von der Versammlung als eine Calamität für die Kirche bezeichnet wurde.

Hannover, 26. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist gestern Abend von Oldenburg hier eingetroffen und hat heute Morgen die Reise nach Carlsbad fortgesetzt.

⊙* **Hannover**, 26. August. [Minister-Präsident. Stände später. Gen. v. d. Busche †. Südbahn. von Holbein.] Der Minister-Präsident Freiherr von Schele wird nicht unmittelbar von Ischl hierher zurückkehren, sondern sich vorerst nach Berlin zu einer Berathung — und hoffentlich auch zur definitiven Beschlußnahme — über Zoll- und Steuervereins-Angelegenheiten begeben**). Die von mehreren Seiten ausgesprochene Erwartung einer Einberufung der allgemeinen Stände-Versammlung für den Anfang September dürfte sich nicht bewahrheiten. General Louis von dem Busche, welcher im Jahre 1831 dem Aufstande in Göttingen schnell ein Ende machte, ist auf seinem Gute Lietze bei Wunstorf im 81. Lebensjahre gestorben. Die Unterhandlungen wegen des Baues der Südbahn auf Braunschweigischem Gebiete sind zum Abschlusse gekommen, so daß die Erdarbeiten bereits begonnen werden sollen. Der Minister des Innern v. Hammerstein befindet sich auf einer Reise, um die Eisenbahnen zu besichtigen. Herr v. Holbein ist aus Wien zur Eröffnung des neuen Theatergebäudes hier angekommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 25. August. [Zur Reise des Kaisers. Verordnungen. Bank.] Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der Kaiser in diesem Monate nicht mehr in Wien eintreffen. Nach den letzten Nachrichten aus Ischl dürfte die Anwesenheit Sr. Majestät daselbst bis zum 4. September dauern. Ob und wann Se. Majestät sich zu der Cavallerie-Concentrirung nach Pesth begeben, ist noch nicht bestimmt, auch will man über das projectirte Lager am Marchfelde nichts Weiteres wissen. Dagegen behauptet man mit vieler Bestimmtheit, daß die Reise nach Croatien jedenfalls am Ende dieses Monats statthaben werde, und nach den Vorbereitungen für den Empfang Sr. Majestät dürfte der 28. September zur Abreise bestimmt sein. Gestern und heute brachte die Wiener Zeitung zwei sehr wichtige Mittheilungen. Nach der ersteren werden durch Allerhöchste Entschließung die Kriegsgerichte in Ungarn für geschlossen erklärt; durch die letztere aber der Zeitpunkt der Wirksamkeit der neuen Preßordnung auch für die im Belagerungszustande befindlichen Gebietstheile auf den 1. September 1852 festgesetzt. Durch diese beiden Allerhöchsten Verordnungen ist ein wichtiger Schritt zur Herstellung des normalen Zustandes geschehen, und meine Vorhersagung, daß die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers das Signal zur Realisirung der so allgemeinen Hoffnung auf Aufhebung des Ausnahme-Zustandes sein werde, ist dadurch vollkommen gerechtfertigt worden. — Der durch die Auflösung des vierten Armee-Corps in Disponibilität gesetzte F.-M.-L. Freiherr von Legeditsch ist, wie wir hören, von Sr. Maj. dem Kaiser zum General-Inspector sämmtlicher Staats-Eisenbahnbauten der Monarchie, und F.-M.-L. Graf Coronini zum General-Inspector der Wasserbauten ernannt worden. Durch die Unterstellung der Eisenbahn- und Wasserbauten unter zwei so ausgezeichnete Stabsoffiziere, wie die beiden F.-M.-Lieutenants, welchen zur Betreibung dieser Angelegenheit sämmtliche disponible Kräfte der Armee zu Gebote stehen, werden die Bauten nicht nur außerordentlich gefördert, sondern auch mit weiser Oeconomie geführt werden. — Mit außerordentlicher Spannung sah man heute den norddeutschen Blättern entgegen, weil man hoffte, aus denselben etwas Näheres über die Aufnahme der Darmstädter Convention von Seite des K. Preuß. Cabinetes zu erfahren. Die Berichte der N. P. Z. sowohl als die der Schl. Z. waren aber keineswegs genügend, um die allgemeine Wißbegierde zu befriedigen, und man vertröstet sich nun auf die nächste Post u. s. w. (!) — In Bezug auf die Unterhandlung der Regierung mit der Gloggnitzer Bahn erfährt man, daß eine Commission niedergesetzt wurde, um die Propositionen der Gesellschaft zu prüfen. Es mag sich dies so verhalten, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung nur den Moment der Baisse abwartet, um das Geschäft abzuschließen. Wie bald aber ein solcher bei den so faulen Geschäften unserer Börse möglich ist, sehen wir bei den Nordbahn-Papieren, welche ohne alle reelle Ursache in weniger als vier Wochen von 248 pro 100 auf 194 fielen. Die Panique einerseits, Geldmangel andererseits werden als Ursachen dieser im Uebrigen leicht voraussagbaren Erscheinung angegeben.

*) Fast unleserliche Tinte. D. Red.

**) Ist bereits hier eingetroffen. Vergl. Berlin. Die Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Levetzow-Ehlerstorff, Königl. Dänischer Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Hamburg. — Hotel des Princes: v. Werdeck, Geh. Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, aus Stendal. v. Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer, aus Runowo. Frau Generallieutenant Loschkaroff aus Petersburg. — Hotel de Rome: Sir Eastlake, Präsident der Königl. Akademie der Künste, aus London. v. Zbebinski, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath, aus Posen. — König von Portugal: v. Oschufund, Kammerherr, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Beust, Sächsischer Oberstlieutenant und Hofmarschall, aus Weimar. v. Wegener, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Weimar. Graf Bothemer, Rittergutsbesitzer, aus Zittau. Marquis de Flers, Rath der Rechenkammer, aus Paris. v. Osten, Rittergutsbesitzer, aus Stargard. — Hotel de Russie: Freiherr v. Lüttwitz, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Bartsch. Grattan, Königl. Großbritt. Marinelieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Stadt London: v. Rosinowski, Rittergutsbesitzer, aus Sardinowo. — Meinhardt's Hotel: v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Brunn. Graf v. Wrangel, Königl. Schwedischer Kammerrath, aus Stockholm. Barquharson, Königl. Engl. General-Major, aus London. Graf Kaunitz, Herrschaftsbesitzer, aus Prag. v. Voß, Königl. Holländ. Mitglied der Akademie, aus Amsterdam. — Hotel du Nord: Dr. Berndt, Geheimer Medizinalrath und Professor, aus Greifswald. — Rheinischer Hof: v. d. Brincken, Landstallmeister, aus Neustadt a. D. — Zernikow's Hotel: v. Heydebreck, Rittergutsbesitzer, aus Warnin. — Victoria-Hotel: v. Römeling, Königl. Dänischer Kammerherr, Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen, aus Kopenhagen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 26. August 12 Uhr nach Potsdam: Se. Durchl. Fürst Pückler-Muskau; zurück Abends. — 2½ Uhr von Brandenburg: General-Major v. Röhl. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der K. Russ. Gesandte Baron v. Budberg; zurück 10 Uhr. — 10 Uhr nach Brandenburg: General-Major v. Wentzel.

27. August 10½ Uhr von Potsdam: Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg, Excellenz.

— u Die Verleihung der Medaille des Hohenzollernschen Hausordens der Treue, welche allen Preußischen Vaterlandsvertheidigern bestimmt ist, die in der Zeit vom März 1848 bis October 1849, wenn auch nur kurze Zeit, im activen Dienst gestanden haben, hat bisher nur in geringer Ausdehnung und fast nur im stehenden Heere stattgefunden. Da der größte Theil der Soldaten, welche auf die Medaille Ansprüche haben, seitdem in die Landwehr eingetreten und zu ihren bürgerlichen Beschäftigungen zurückgekehrt ist, so bedurfte es der ausgedehntesten und sorgfältigsten Ermittelungen, um die etwanige Berechtigung der über die ganze Monarchie zerstreuten Wehrmänner genügend festzustellen. Diese Ermittelungen sind nun beendet und dürfte daher die allgemeine Ordensvertheilung entweder bei den im September stattfindenden Control-Versammlungen, oder zum 15. October, dem Geburtstage Sr. Majestät, stattfinden. (W.-Z.)

— H Der Berliner *Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung läßt den Württembergischen Gesandten aus dem „Palast" des Minister-Präsidenten treten. Paläste haben in Preußen nur JJ. MM. der König und die Königin, ferner JJ. KK. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königl. Hauses, endlich Mitglieder verwandter hochfürstlicher Familien. Es gehört eine recht orientalische Phantasie dazu, das bescheidene Gebäude in der Wilhelmsstraße für einen Palast anzusehen. Die Wohnung eines Ministers nennt man in Berlin ein „Hotel", natürlich nicht in der modern-demokratischen Bedeutung eines Gast- und Wirthshauses, sondern in der schönen alten aristokratischen Bedeutung eines „gastlichen Hauses". Der Gastlichkeit ihrer Besitzer wegen führte einst die Wohnung der Grand seigneurs den Namen Hotel.

— ** Die von uns bereits erwähnte, dem K. Preußischen und K. Niederländischen Hof-Kalligraphen und akademischen Künstler Herrn Ernst Schütze jun. im Auftrage der Pommerschen Geistlichkeit zur Ausführung übertragene Urkunde, betreffend das zur Feier des 25jährigen Bischofs-Jubiläums Sr. Hochwürden des Herrn Bischof Dr. Ritschl gegründete Bischof Ritschl-Stipendium für Theologie studirende Nachkommen des Jubilars, ist heute (27.) am Jubeltage dem Gefeierten in Stettin überreicht worden. Die Urkunde, über fünf Seiten (groß Folio) sich erstreckend, ist auf alabasterartigem Pergament mit seltener Schönheit und großem Geschmack im edelsten mittelalterlichen Styl prächtig ausgeführt. Sämmtliche Blätter sind ringsum von den sinnigsten Arabesken, mit bewundernswerther Ausdauer und Eleganz im lieblichsten Farbenschmelze bunt und goldig en miniature gemalt, eingefaßt. Diese Randzeichnungen schließen mehrere Aquarell-Bilder ein. Auf dem Titelblatte, welches die Widmung und der Zweck der Stiftung enthält, und auf dem die Schrift ein selbstständiges Kunstwerk bildet, fügen sich in die Arabesken ein das Wappen des Bischofs und der Pommersche Greif. — Das zweite Blatt beginnt mit dem Texte der Urkunde, und befinden sich auf diesem oben aus Wolken sich erhebend in halber Figur die Portraits Bischof Otto's, Luther's und Buggenhagen's, unten in die Arabeske verwebt in Medaillonform die Portraits des hochseligen und des jetzt regierenden Königs Majestät; der Text nebst den Stiftungs-Statuten, meisterhaft schön geschrieben, erstreckt sich über die nächsten Blätter, welche in Arabesken-Randzeichnungen auf dem dritten Blatt das Portrait des Bischofs Ritschl, auf dem vierten aber Ansichten der Augustiner-Kirche in Erfurt und der Marien-Kirche in Berlin, an welchen beiden der Jubilar früher als Prediger fungirt, in sich schließen. Das fünfte Blatt, das reichste in der Arabesken-Zeichnung, enthält den Schluß der Stiftungs-Statuten, und schließen sich hiernach die eigenhändigen Unterschriften des Comités an, welches die Stiftung in's Leben gerufen, und welche den Schluß des seltenen Kunstwerkes bilden. Der Einband in Juchten reich gepreßt (vom Hrn. Hofbuchbinder Leisegang) mit den im mittelalterlichen Styl auf's Schönste gefertigten Silberbeschlägen (vom Goldschmied Hrn. Telge) ist durchweg der sehr würdigen Ausstattung der Urkunde selbst angemessen.

— S Der vielverdiente Polizei-Director Schulz, Dirigent der 4. (Sicherheits-) Abth., ist vorgestern gestorben.

—! Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel giebt heute zu Ehren der Anwesenheit des Hannöverschen Minister-Präsidenten Frhn. v. Schele ein Diner, zu welchem die Minister v. d. Heydt und v. Bodelschwingh, der General der Cavallerie Graf v. Nostitz, die Unterstaatssecretaire der Ministerien des Auswärtigen und des Handels, der General-Steuer-Director v. Pommer-Esche, der Hannöversche General-Steuer-Director Klenze und die diesseitigen Bevollmächtigten beim Zollcongresse geladen sind.

— d In Betreff des in unserer No. 197 veröffentlichten Erkenntnisses des Königl. Ober-Tribunals in dem Proceß Hassenpflug erfahren wir nachträglich, daß die Erkenntnisse der drei Instanzen zusammengefaßt binnen Kurzem im Druck erscheinen werden.

— S Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, daß das Directorium der Kunstausstellung, deren Eröffnung in den Sälen der Kunstakademie zum 1. September bevorsteht, wieder die frühere Einrichtung von Personalkarten für den Besuch der Ausstellung entweder auf die ganze Dauer derselben oder monatweise neben den gewöhnlichen Entrées einführen möge. Es ist dies wohl ein Zugeständniß, das man dem localen Publicum billiger Weise schuldig ist.

— S Das im polytechnischen Verein angeregte Project einer provinziellen Gewerbe-Ausstellung zum Frühjahr in Berlin hat keinen Anklang gefunden und ist in der letzten Sitzung des Vereins mit 45 gegen 35 Stimmen aufgegeben worden.

— S Von dem durch seine praktische Redaction und Einrichtung so beliebt gewordenen und verbreiteten Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch, herausgegeben vom Coursbureau des K. General-Postamts, ist so eben im Verlage von C. David die 15. Ausgabe (September und October d. J.) erschienen. Der billige Preis ist 10 Sgr.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 27. August 1848.] Die Kreuzzeitung berichtigt den Erlaß des Reichsverwesers, welcher seine „Anerkennung den Preußischen Truppen ausspricht, die am 15. August (in Köln) vor ihm ausgerückt seien", mit dem Bedeuten, daß die Parade von Sr. Majestät dem König abgenommen, und der Herr Reichsverweser nur in Allerhöchstdessen Begleitung war. — Herr Held, der bei verschlossenen Thüren freie Social-Versammlungen der Arbeiter hält, macht dem Kriegsminister v. Schreckenstein seine Aufwartung als Chef der bewaffneten Maschinenbau-Arbeiter und zeigt dem Minister an, daß er an der Spitze von 2000 bewaffneten Bürgern einen Eingriff in die Rechte der Freiheit, wie das vorgelegte Club- und Preßgesetz sei, nicht dulden werde! Herr v. Schreckenstein läßt sich jedoch nicht schrecken. Die Demokratie verbreitet eifrig das Gerücht von einer neuen bevorstehenden Revolte, wenn das Gesetz durchginge, und von Fürstenwalde her werden 30 Centner Pulver eingebracht. Der demokratische Club hält Versammlung in Villa Colonna und läßt einen Revers unterschreiben, in welchem sich Jeder zum Kampfe auf Tod und Leben verpflichtet. Dowiat ist heimlich zurückgekehrt und figurirt unter dem Namen Schultze. Schneider Weitling ist der Müller dazu. Die Arbeiter der Egells'schen Fabrik protestiren gegen die von den Borsig'schen vorgenommene Wahl des Herrn Held. Am Abend Zug einer Abtheilung Maschinenbauer, wobei auf die die Weidendammer Brücke sperrenden Schutzleute die beliebten zwei Schüsse abgefeuert werden. Der demokratische Central-Ausschuß und die sonstigen Schüsse und demokratischen Clubs Berlins halten große Versammlung unter den Zelten zur Berathung über das drohende Gesetz. Ein Redner fordert das verehrungswürdige Publicum auf, zu schwören, daß es sich keine der März-errungenschaften nehmen lassen wolle. Man kommt zur Einsicht, daß diese „Krämer-Minister" noch schlechter seien, als die „aristokratischen Ministerien." Ottensofer erklärt, daß, sollte dies „schmachvolle" Ministerium so weit gehen, das freie Versammlungsrecht und die Presse beschränken, oder gar die Clubs aufheben zu wollen, „dann müsse das Volk losschlagen, dann wäre es Zeit" — ihn zum Minister zu machen? —

— §§ Vor der Ferien-Deputation des Criminalgerichts wurden gestern mehrere Diebstahls- und Betrugsprozesse verhandelt, von denen jedoch einige wegen noch näher anzustellender Recherchen vertagt werden mußten. Die Erste der Angeklagten, die vor die Gerichtsschranken

ΠP* **Wien**, 25. August. [Diplomatie.] Herr v. Hülsemann, welcher eine auf die Handelsfrage Bezug habende Sendung nach Dresden erhalten hatte, ist von dort wieder zurückgekehrt, nachdem er am 21. August eine Conferenz mit dem Königl. Sächsischen Staatsminister Herrn v. Beust gehabt hatte.

* **Wien**, 25. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Da ein Ueberhandnehmen der Einwanderung Russischer und Polnischer Juden in Galizien wahrgenommen wird, so sind die Grenz-Behörden beauftragt worden, die in Betreff des Aufenthaltes legitimationsloser Juden in den Ortschaften bestehenden Vorschriften streng zu handhaben und denselben den Aufenthalt in keinem Falle zu gestatten. — Seit einiger Zeit mehren sich hier die Kinderkrankheiten in sehr auffallender Weise. Die Aerzte schreiben dieselben dem unvorsichtigen Genusse des Obstes zu. — Trotz der durch die K. K. Stadthauptmannschaft erlassenen Fiakerfahrtaxe wird doch noch darüber geklagt, daß einzelne Fiaker mehr als die vorgeschriebene Taxe verlangen. Von Seiten der Behörde sind daher bei den größeren Aufstellungsplätzen der Fiaker, besonders bei den Eisenbahnen und Dampfbooten, die Wachen beauftragt worden, die Fiaker bei Aufnahme von Passagieren zu überwachen und jede willkürliche Forderung nach Thunlichkeit abzuweisen.

Mantua, 23. August. FM. Graf Radetzky ist hier von Bologna nach Verona durchgereist.

Venedig, 22. August. [Werthloses Papiergeld.] Eine gestern erschienene Kundmachung der hiesigen K. K. Statthalterei bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die auf Anordnung der provisorischen Regierung in Umlauf gesetzte carta patriotica in Folge Ministerialerlasses für völlig ungültig erklärt wird. Somit ist den Ankäufern derselben jede Hoffnung einer ursprünglich wenigstens von 10 pCt. erwarteten Entschädigung entzogen. Von dem genannten Papiere befinden sich noch ungefähr für 3 Millionen Zwanziger Nennwerthes im Besitze von Privaten, die meistens Banquiers oder Capitalisten sind.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 23. August. [„Univers" über die Erlaubniß zum Verkauf des Proudhonschen Buches; der Vertrag mit Belgien.] „Univers" hält heute dem Präsidenten der Republik eine Strafpredigt darüber, daß er den Verkauf des Proudhonschen Buches zugegeben hat. Der Artikel ist ganz vortrefflich geschrieben, enthält jedoch im Wesentlichen nur das, was auch in Ihrem Blatte über jene Autorisation bemerkt worden ist. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß die Toleranz gegen Herrn Proudhon um so seltsamer sei, als man die Strenge gegen die Tagespresse auf die Spitze treibe, und daß diese persönliche Einmischung des Präsidenten der richterlichen Gewalt nicht erlaube, zu thun was ihre Pflicht ist. „Univers" sagt geradezu, daß Louis Napoleon seine Befugnisse überschritten habe, indem er erlaubte, die Gesetze und die Religion mit Füßen zu treten. Auch darin, daß die Berechnung der Regierung eine falsche war und das Erscheinen des Buches ihr viel mehr geschadet als genützt hat, scheint „Univers" mit uns übereinzustimmen. Man versicherte mir, daß man das Buch Proudhon's deshalb erscheinen ließ, um die Aufmerksamkeit von der Schimpf- und Schmähschrift V. Hugo's abzulenken. Dies dürfte aber ein nur sehr untergeordnetes Motiv gewesen sein. Es sollte mich nicht wundern, wenn Proudhon als Candidat zum legislativen Corps in den im künftigen Monat stattfindenden Einzelwahlen vorgeschlagen würde, obgleich bis jetzt nur scherzweise davon gesprochen wird. Die Pariser sind sehr gut im Stande dazu, der Regierung diesen Possen zu spielen. — Das „Journal des Débats" meldet heute, daß Herr Drouin de Lhuys und der Belgische Unterhändler eine Convention unterzeichnet haben, worin das Princip des literarischen Eigenthums anerkannt wird. Man zweifelt hier fast überall daran, daß die Belgischen Kammern diese Convention ratificiren werden. Eine hiesige Correspondenz der Kölnischen Zeitung bestätigt das, was einer meiner Collegen Ihnen schon vor längerer Zeit über den Einfluß bemerkte, welchen die eventuelle Reise des Präsidenten in die weinproducirenden Gegenden Frankreichs höchst wahrscheinlich auf die Unterhandlungen mit Belgien äußern würde.

═ **Paris**, 24. August. [Internationale Angelegenheiten; die „Patrie" über die Belgischen Verträge; Wühlereien der Muratisten in Neapel] In diesem Augenblicke beschäftigen die internationalen Angelegenheiten fast ausschließlich die Aufmerksamkeit des Publicums. Der „Moniteur" versichert heute, daß die Pforte geneigt sei, allen Reclamationen Frankreichs Gehör zu schenken, und bestätigt die seit vorgestern schon bekannt gewordene Nachricht von der Unterzeichnung zweier Verträge mit Belgien. Die „Patrie" bringt einige Details hierüber in folgendem Artikel: „Am Sonntag um 5 Uhr Abends ist die auf den Nachdruck bezügliche Convention zwischen Belgien und Frankreich unterzeichnet worden. Bekanntlich hatte Belgien eine Entschädigung verlangt für eine Industrie, welche bei ihm eine ansehnliche Ausdehnung gewonnen hatte. Frankreich hat Belgien in dieser Beziehung gewillfahrt, und ein zweiter Vertrag ist unterzeichnet worden, welcher eine Herabsetzung der Douanenrechte auf drei Artikel Belgischer Einfuhr stipulirt. Wir glauben versichern zu können, daß die beiden Conventionen am 1. Januar 1853 in Kraft treten, und die Auswechselung der Ratificationen am 10. December stattfinden werde. Auf diese Weise wird die Belgische Regierung nicht genöthigt sein, die Kammern zu einer außerordentlichen Session einzuberufen." — Die „Patrie" macht hier offenbar die Rechnung ohne den Wirth. Denn so lange die Belgischen Kammern die Conventionen nicht gutgeheißen haben, ist es wenigstens sehr voreilig, den Moment der Auswechselung der Ratificationen anzukündigen. Die „Patrie" will ferner wissen, daß die in Belgien fabricirten Französischen Bücher eine Einfuhrsteuer von 20 Franken für die 100 Kilogr. zahlen sollen, während die Belgische Douane für die in Frankreich fabricirten Bücher 10 Franken erheben werde. Obschon man jene drei Artikel Belgischer Einfuhr nicht kennt, deren Eingangssteuer herabgesetzt wurde, so versichert man dennoch, daß die Französische Regierung sehr große Concessionen in dieser Beziehung gemacht habe. Es wird sogar hier und da behauptet, die Regierung habe sie nur deshalb gemacht, weil sie sehr gut wisse, daß die Belgischen Kammern den Nachdruck doch nicht opfern werden. — Schon vor längerer Zeit unterhielt ich Sie von den wirklichen oder vorgeblichen Wühlereien der Muratisten im Königreich Neapel. Seit einigen Tagen haben diese Gerüchte wieder an Consistenz gewonnen, und man versichert mir sogar, daß Herr L. Murat, welcher eine Reise nach Algerien angetreten hat, um seinen Sohn zu besuchen, vom Präsidenten nicht die Erlaubniß zu erwirken vermochte, bei dieser Gelegenheit einen Abstecher nach Italien zu machen, weil sein Erscheinen in diesem Lande zu verdrießlichen Scenen Veranlassung geben könne. Man fügt hinzu, die Oesterreichische Gesandtschaft, die von dem Reiseproject des Hrn. Murat in Kenntniß gesetzt worden sei, habe zuerst auf jene Inconvenienzen aufmerksam gemacht.

‡ **Paris**, 24. August. [Toiletten und Vornehmheit auf dem Fischweiberballe. Erste Voten der Departementalräthe. Ehrendegen für Calvimont. Sehr Vermischtes.] Sie entschuldigen, daß ich mich gegen die Anführungen Ihres offenbar sehr bonapartistisch gesinnten ⊙-Correspondenten bezüglich des Fischweiberballes verwahre. Der Herr hat viele reiche Toiletten und vornehme Damen gesehen. Das Erstere ist möglich, sie waren jedoch jedenfalls in flagranter Minorität, diese reichen Toiletten, das Geschmacklose herrschte riesenhaft vor. Was die vornehmen Damen betrifft, so erlauben Sie mir zu bemerken, daß dieselben an jenem Orte überhaupt eine Unmöglichkeit waren; allerdings habe auch ich ein paar Dutzend Minister- und Generals-Gemahlinnen gesehen, aber dieselben befanden sich dort einmal in einer gewissermaßen politisch-officiellen Mission; weiter aber ist man nicht immer eine vornehme Dame, wenn man auch die Frau eines Ministers ist. Seit 1848 und schon früher haben wir gar seltsame Damen in den Ministerhotels die Honneurs machen sehen. Die Kölnische Zeitung läßt sich eine Pulververschwörung melden, um ihren Lesern das Wegbleiben des Präsidenten vom Fischweiberballe plausibel zu machen; das ist zum Lachen! Ich versichere Sie, der Präsident wäre hingekommen, wenn man ihm nicht gemeldet hätte, daß die Gesellschaft gar zu fürchterlich sei. Das Fest war ein total verfehltes. Folgende Departementalräthe haben Voten für Herstellung des Kaiserreiches abgegeben: Côte d'or — Haute-Garonne — Loire et Che — Loiret — Marne — Pas de Calais — Bas-Rhin — Saône et Loire — Seine-inférieure — Somme. Nicht erwähnt wird das Kaiserreich in den Voten der Charente — Cher — Côtes du Nord — Doubs — Nord. Aber alle sind sie sehr süß und rührend zu lesen, sie fließen über von holder Sympathie für Louis Napoleon, den Retter. Ich habe einen Irrthum zu berichtigen: Herr v. Calvimont, der Präfect, der die schmeichlerische Frechheit hatte, am 15. August zu illuminiren: „Gott schuf Napoleon und ruhete dann!" ist nicht, wie ich Ihnen schrieb, von der Regierung selbst getadelt worden, im Gegentheil, die Regierung autorisirt die Bonapartisten der Dordogne, ihm einen Ehrendegen zu schenken. Die Intriguen, welche die Familie Murat in Italien anzettelt und nährt, erregen hier mehr und mehr Aufsehen; ich höre, daß die Oesterreichische Regierung Agenten hierher gesendet hat, um diesen Intriguen auf den Grund zu kommen. Ein Kaiserlicher Hofrath Palack steht an der Spitze dieser Agenten. Der Prinz-Präsident hat seinem Vetter Murat auch keinen Paß nach Italien gegeben. — Der Staatsminister Fould, der bis zum Schlusse der Generalraths-Session zu Tarbes bleibt, hat keinen einstweiligen Vertreter erhalten; Louis Napoleon selbst versieht jetzt die Geschäfte des Staatsministers und arbeitet direct mit dem Generalsecretair. Das Corps der Stadtsergeanten wird am 25sten August aus Anlaß der Aufstellung der Büste L. Napoleon's auf der Polizei-Präfectur ein großes Fest geben. Die Unterhandlungen mit Sardinien wegen des Anschlusses der beiderseitigen Eisenbahnen haben wieder begonnen. Wegen der bevorstehenden Südreise Louis Napoleon's werden mehrere Truppencorps in Bordeaux zusammengezogen. In Beziers haben in Folge von nachträglichen Geständnissen zweier zum Tode verurtheilten December-Insurgenten mehrere Verhaftungen stattgehabt.

Paris, Donnerstag, 26. August. (Tel. C.-B) **Einem Gerüchte nach ist die Prinzessin Mathilde Demidoff in Ungnade gefallen und in Folge dessen zeitweise vom Hofe verbannt worden.**

Großbritannien.

♁ **London**, 24. August. [Die katholische Geistlichkeit und der Sir-mile-bridge-Prozeß. Die confessionellen Kämpfe am Tower-Hill.] An der katholischen Geistlichkeit in Irland liegt es nicht, wenn sich die gestern von mir erwähnten Befürchtungen vor ernsthaften Ereignissen in Anknüpfung an den Sir-mile-bridge-Prozeß nicht verwirklichen sollten. Sie schürt das Feuer nach Kräften. Der katholische Bischof von Killaloe hat ein feierliches Todtenamt für die durch die Schüsse der Soldaten getödteten Irländer für eine Nothwendigkeit des Augenblicks gehalten. Mehr als 4000 Personen aus allen umliegenden Landestheilen wurden dadurch zusammengeführt und erhitzten sich gegenseitig. An der Feierlichkeit nahmen dreißig Priester Theil, darunter die Priester Burke und Clune, die im Prozesse selbst figurirten. Mr. Delmegen, die Magistratsperson, unter deren Leitung die Wähler-Escorte stand, die einen so üblen Ausgang nahm, und gegen welche die Coroners-Jury ebenfalls eins ihrer rachsüchtigen Verdicte geschleudert hat, hat sich nach Zurückweisung der Bürgschaft zur Verhaftung gestellt, obgleich man von Mr. Delmegen einen temporären Rückzug nach dem Continente erwartete. Er ward zu Wagen und von Dragonern begleitet in das Gefängniß zu Ennis gebracht, wo schon die incriminirten Soldaten in Haft sitzen. Eine schmähende und über die Verhaftung jubelnde Menge empfing den Zug am Gefängnißthore. Die Soldaten werden im Gefängniß natürlich aufs rücksichtsvollste behandelt und haben schon Besuch von ihrem Hauptmann empfangen. — Den confessionellen Streit haben wir nun richtig auch schon in London auf der Straße. Der weite, unregelmäßige Platz um den Tower hat zu allen Zeiten so zu sagen das Forum der untersten Volksklassen gebildet. Wenn Bewegungen innerhalb jener Schicht leidenschaftlicher wurden, fand sie sich allemal instinctartig dort zusammen. Dergleichen Plätze — eine Erweiterung der Dorflinde — hat es wohl zu allen Zeiten in allen großen Städten gegeben; in London theilt übrigens Tower-Hill die Ehre mit Smithfield. Die verworrenen Aufstände am Ende des zweiten und dem Anfang des dritten Jahrzehnts wälzten sich gewöhnlich die Straße Minories herunter auf Tower-Hill zu, mit dunkeln Vorstellungen von der Wichtigkeit der Wegnahme des Towers. Dies ehrwürdige Gebäude in der Mitte, mit der Themse im Hintergrunde, den Schiffsdocks und ihrer den Weltverkehr repräsentirenden Lebendigkeit zur Linken, und die massive City mit ihren Reichthümern zur Rechten macht übrigens für den Platz eine Scenerie aus, die wohl zu der Rolle paßt, die er im Volksinstincte spielt. Seit Jahren haben die politischen Redner keine, eine desto größere Rolle aber die Straßenprediger darauf gespielt. Manchmal sind drei oder vier zugleich an den verschiedenen Ecken zu hören. Ihre kleine Kanzel, eine Art Stehpult, wird ihnen nachgetragen, und liegt die Bibel einmal aufgeschlagen darauf, so geht auch gleich die Predigt an, gleichviel ob schon ein Zuhörer da ist oder nicht, denn die lassen dann schon nicht lange auf sich warten. Ringsum wohnen viele Juden, aber die Englischen Juden halten sich von jeder Störung fern. Die Auswanderer, deren Herberge und Verkehr sich auch da herum befindet, gehören in der gehobenen Stimmung, in der sie sich stets befinden, zu den andächtigsten Zuhörern. Bisher machten sich auch die katholischen Irländer, welche in den Docks arbeiten, und welche ihr Weg zur Feierstunde dort vorbeiführt, durch keine Störungen bemerklich. Das scheint aber bei der jetzigen Gereiztheit anders werden zu wollen. Aus den Polizeigerichtssitzungen ergiebt sich, daß ganz organisirte katholische Angriffe auf die Straßenprediger stattfinden. Gestern mußte ein dicker Mann, mit einer grünen Brille und dem Aussehen eines verarmten schäbigen Gelehrten, der an der Spitze eines Haufens Irischer Dockarbeiter die verschiedenen Straßenprediger zur Discussion, auf die sie einzugehen verweigerten, zwingen wollte, verhaftet werden. Sein ganz Gefolge zog mit ihm auf die Wachtstube, und dort schlug er noch auf die Polizeibeamten los, protestirte wegen des Eingriffs in die Rechte eines freien Engländers und weigerte sich seinen Namen zu geben, der Morgan war, erklärend, sie möchten Thee und Pudding ins Buch schreiben. Der Alderman hat ihn mit einer Strafe von 7 Schilling belegt, die er auch bezahlt hat. — Wie weit die Gefühle des confessionellen Haders gehen, ergiebt sich auch aus einem Vorkommniß in der letzten Versammlung der durch die Thätigkeit und die Opfer der menschenfreundlichen Frau Mrs. Chisholm-Anstey zu Stande gebrachten Familien-Auswanderungsgesellschaft, zur Beseitigung der Uebelstände der Zwischendeck-Passage für Frauen und ähnlichen Zwecken, in welcher der Vorsitzende ein bei ihm eingelaufenes Schreiben mittheilte, das vor Mrs. Chisholm-Anstey, als einer Katholikin, warnte. Die Versammlung wies indeß mit dreimaligem Hoch für ihre Wohlthäterin die Insinuation zurück.

△ **London**, 24. August. [Gleiche Zeit im Lande. Architektur.] Seit gestern ist das System gleicher (Greenwich) Zeit im Lande vermittelst des elektrischen Telegraphen wenigstens längs des südöstlichen Eisenbahnsystems in Ausführung gebracht worden. Die Zeit wird um 12 und 4 Uhr mitgetheilt, und die Drähte während 10 Minuten um diese Zeitpunkte herum mit den Uhrwerken in Verbindung gesetzt, indem andres Geschäft so lange warten muß. Die Herren Digby Wyatt und Owen Jones (Erfinder des Anstrichs für den Krystallpalast und bekannter Vertheidiger der Polychromatie in der Architektur) sind zu einer Rundreise auf dem Festlande abgegangen, um dort Exemplificationen der nationalen Architektur und Sculptur für den Krystall-Palast zu sammeln.

* **London**, 24. August. [Hofnachrichten. Aus der Gesellschaft.] Die Reise Ihrer Majestät der Königin wird, wie es jetzt heißt, auch dazu benutzt werden, der Stadt Birmingham einen kurzen Besuch abzustatten. Der erste Besuch der Königin daselbst — im Sommer 1849 — war, was man hier zu Lande a complete failure nennt. Es hatte damals nämlich so hartnäckig geregnet, daß an eine Illumination gar nicht zu denken war, und daß dem Mayor der Stadt die schönste aller Reden von den Lippen weggeschwemmt wurde. Die Königin Amelie (Wittwe Louis Philipp's) machte zu Ende der vergangenen Woche in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nemours einen Ausflug nach Exeter und wurde daselbst von den Stadtautoritäten mit besonderer Auszeichnung begrüßt. Lord und Lady Derby haben St. Leonards verlassen, um sich nach Osborne an das Königliche Hoflager zu begeben. Earl Granville, der letzte Staatssecretair des Auswärtigen im Ministerium Russell, ist von seiner Deutschen Badereise wieder in England eingetroffen. Lord und Lady Palmerston sind auf einer Tour durch Schottland durch Edinburg gekommen. Die neuesten Berichte über Macaulay's Gesundheitszustand lauten beunruhigend. Es wird täglich unwahrscheinlicher, daß er im Stande sein dürfte, seinen Sitz für Edinburg im Parlamente einzunehmen. Die Aerzte haben ihm für die nächsten Monate jede geistig anstrengende Arbeit untersagt, und die Voraussetzung, daß er sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklegen wird, bringt schon heute die einander entgegenstehenden Parteien in Bewegung. Viel tröstlicher klingen die ärztlichen Bulletins über den geisteskranken Feargus O'Connor, der in einer Privat-Irrenanstalt untergebracht ist, um bei schmaler Diät und totaler Enthaltung von allen geistigen Getränken jenen Grad von Geisteskraft, den ihm die Natur bescheert hat, wieder zu erlangen. — Dem New-York-Journal entnehmen wir die Notiz, daß ein Mitglied der Familie Bonaparte und naher Anverwandter des Französischen Präsidenten gegenwärtig in der Nordamerikanischen Armee dient. Derselbe ist vor Kurzem mit noch 42 Cadetten aus der Militairakademie von West-Point in den activen Dienst übergetreten; er heißt Jerome Napoleon Bonaparte, ist der Enkel von Jerome, dem jetzigen Marschall und Senatspräsidenten, und somit Vetter Louis Napoleon's. Seine Großmutter, Madame Patterson, war die erste Frau Jerome's, von der er sich auf Befehl des Kaisers scheiden lassen mußte, und lebt von ihrem sehr beträchtlichen Einkommen in Baltimore.

Italien.

Turin, Sonntag, 22. August. Das Tel. Corr.-Bureau meldet: **In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden die Französischen Consular-Wappen zu Nizza, Oneglia und Villafranca mit Koth beworfen und beschimpft.**

Chambery, 21. August. J. K. H. die Frau Herzogin von Orleans ist nebst ihren Söhnen dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres hier eingetroffen.

Spanien.

V **Madrid**, 20. August. [Arguelles Grande von Spanien. Vermischtes.] Der General-Steuer-Director und Cortes-Deputirte Don Perez Gil Canga Arguelles ist in Anerkenntniß der Dienste seines Vaters zum Granden von Spanien mit dem Titel eines Grafen erhoben worden. Der Vater des berühmten Redners, den sie den „göttlichen Arguelles" nannten, war eine Zeitlang Vormund der Königin Isabella. Der Französische Ambassadeur, General Aupick, hatte gestern mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz in Grenz-Regulirungs-Angelegenheiten, er hofft in dem jetzigen Minister Beltren de Lys einen nachgebenderen Herrn zu finden, als in dem stolzen Marques von Miraflores. Der Dampfschiffs-Dienst nach den Antillen ist geordnet.

Portugal.

SF **Lissabon**, 19. August. [Abreise der Infantin Louise Fernanda; Vermischtes.] Ihre Königl. Hoheit die Infantin Louise Fernanda, Herzogin von Montpensier, hat sich mit ihrem Gemahl dem Herzoge am 16. hier auf dem Dampfer Isabel II. eingeschifft und ist nach Spanien zurückgekehrt; die schöne geistvolle Fürstin hat hier alle Herzen erobert. Der Visconde d'Almeida Gerrot hat seine Demission als Finanzminister gegeben und ist dieselbe angenommen worden. Auch der Justizminister soll sich zum Austritt rüsten; er ist mit dem alten Saldanha in schlimme Streitigkeiten gerathen.

Schweiz.

Vevey, 20. August. [Witterung.] Seit 24 bis 30 Stunden regnet es fast ununterbrochen, das Thermometer zeigt 11° R., und wenn schon vor drei Tagen aus Savoyen, Wallis u. s. w. traurige Berichte von Ueberschwemmungen einliefen, so steht jetzt noch viel Schlimmeres zu befürchten. Am 18. Abends zog ein heftiges Gewitter, welches drei bis vier Stunden anhielt, in das Rhone-Thal hinein. Im Val d'Illiez am Nordrande der Dent du Midi fielen nußgroße Schlossen, 14 Stück auf ein Pfund. Die Reisenden verlassen bestürzt die Bäder, Pensionen und Villeggiaturen, und trübseligen Antlitzes umschwärmen Albions Touristen in grauen und schwarzen Wachsleinwand-Mänteln die stattliche, aber unerbittliche Hygro-, Thermo- und Barometer-Säule auf unserer Promenade. 11° R. Wärme, Regen, Wind und sehr hoher Wasserstand des Sees: das ist Alles, was sie erblicken und fühlen. Das Städtchen Banneville im Arve-Thal steht unter Wasser und ist nur in Kähnen zu erreichen, mehrere Menschenleben sind zu beklagen; die Isère rast bei Montmelian in furchtbarer Gewalt einher und hat Deiche und Brücken niedergerissen. Aus Frankreich laufen diesen Morgen traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, der See von Annecy ist über die Ufer getreten, die Alle von Albigny ist umgerissen, und die Ernte in diesen Gegenden vernichtet.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 22. August. [Ein Ehren-Major der Marine; Vermischtes.] Aufsehen erregt ein Königl. Decret, welches dem Amsterdamer Kaufmann J. Hazeman, einem würdigen Greis, der schon viele Jahre lang für den Kirchenstaat das Generalconsulat verwaltet hat, gestattet, den Titel eines „Ehren-Majors" der päpstlichen Marine zu führen. Die gewöhnlichen Herbstübungen der Miliz sind für dieses Jahr ausgesetzt. Die Ernteberichte lauten günstig.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 25. August. [Benehmen der Brüsseler gegen den Feldzeugmeister Baron Haynau.] Montag Abend erschien der Feldzeugmeister Baron Haynau wieder im Park und im Vauxhall-Concert, er nahm an demselben Tische Platz, an welchem er am Abend vorher saß; das verblüffte unsere Liberalen nicht wenig, auch wagten sie durchaus keine Aeußerung, sie wußten, daß die Behörde aufmerksam war. Etwa fünfhundert Personen begleiteten den Kaiserlichen Feldherrn, als er nach seinem Hotel zurückkehrte, doch begnügten sie sich mit dem Gesange der Brabanconne, einige pfeifende Liberale wurden arretirt. Gestern Morgen hat der Feldzeugmeister Brüssel verlassen und seine Reise nach Paris weiter fortgesetzt, man sagt, auch auf dem Bahnhofe wären Ungezogenheiten vorgefallen, ich habe nichts Näheres erfahren können. Unsere Polizei hat sich offenbar wieder viel zu nachsichtig gegen das Flüchtlingsgesindel, von dem der ganze Scandal ausging, gezeigt. Heute Morgen begab sich der Chargé d'affaires Sr. Maj. des Kaisers v. Oesterreich Herr Ritter von Zaremba zu dem Generallieutenant Baron von Chazal und dankte ihm im Namen der Oesterreichischen Regierung für die Energie, mit der er sich des greisen Feldherrn gegen den Pöbel angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. August. [Notizen]. Wie „Flyveposten" berichtet, hat das hiesige Königl. Gesundheits-Collegium bei dem Justizministerium darauf angetragen, daß von hier aus zwei Aerzte, ein Administrativ-Beamter und wo möglich auch ein Ingenieur-Offizier nach Brüssel zu dem dort am 20. Sept. d. J. stattfindenden allgemeinen hygienischen Congreß gesandt werden möchten, und es soll sowohl der Justizminister wie auch der Kriegsminister auf den Antrag eingegangen sein. — Bis zum 22. d. M. ist die hiesige Industrie-Ausstellung seit ihrer Eröffnung im Ganzen — ausgenommen die Abonnenten — von 20,495 Personen besucht worden.

Rußland.

St. Petersburg, 20. August. [Vom Kriegsschauplatz im Kaukasus] Nach seinem mißlungenen Unternehmen gegen die Ebene des linken Flügels der lesgischen Linie zog sich Daniel-Bek auf die Höhen des Dscharo-Belokanschen Militair-Bezirks zurück und begann die Weiler an beiden Ufern des Samur zu befestigen. Um ihn von dort zu vertreiben, wurde dem interimistischen Chef der lesgischen Linie, General-Major Baron von Wrangel, vorgeschrieben, sogleich nachdem der Schnee geschmolzen, in die Berge vorzudringen, und zugleich dem die Truppen im kaspischen Gebiete interimistisch commandirenden General-Major Fürsten Orbelian befohlen, die Truppen, welche er entbehren konnte, nach dem Fort Lutschek dem Baron Wrangel zur Verstärkung zu senden. Diese combinirte Bewegung ward durch einen vollständigen Erfolg gekrönt. General-Major Baron Wrengel zog sein Detachement in Sakataly zusammen, rückte am 28. Juni durch den Jelisni-Paß über Sarnbasch nach Kurdul, wohin zu gleicher Zeit, von Lutschek über Gelmez, die vom General-Major Fürsten Orbelian entsandten vier Bataillone Infanterie, unter Befehl des General-Major Wolkow, nachrückten. Der von zwei Seiten bedrohte Daniel-Bek war gezwungen, sich weiter nach Zachur zurückzuziehen, und am 5. Juli besetzten unsere Truppen ohne Widerstand die Weiler Kurdul und Gelmez und zerstörten sie von Grund aus. Am 8. Juli gingen die beiden unter dem Befehl des General-Majors Baron Wrangel vereinigten Detachements über den Samur und besetzten den Berg Kjaschal; diese Position beherrscht den Weiler Zachur und bedrohte zugleich den Rückzug des Feindes. Durch das Beispiel der den zwei Weilern angediehenen strengen Züchtigung in Schrecken gesetzt, wagte der Feind es nicht den Kampf anzunehmen, und in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli floh Daniel-Bek schimpflich nach Irib mit seinem zahlreichen Heerhaufen, bei dem sich die Parteien der Dschurmutschen, Aizucho-Kaputschinschen, Chidatlinschen und Karachschen Naibs befanden. Die Bergschluchten wurden vom Feinde vollkommen gereinigt; alle Einwohner waren in ihren Niederlassungen geblieben, und man begann nun, die Aule, welche dem Feinde geeignete Sammelpunkte zu Einfällen in den Belokanschen Bezirk und den Nucha-Kreis geboten hatten, in die Ebene überzusiedeln. Diese Maaßregel trägt zur Sicherheit des linken Flügels der lesgischen Linie bei und entspricht zugleich dem Wunsche der Bewohner dieser Aule, welche in ihrer bisherigen Lage ohne Unterlaß beunruhigt worden waren.

Warschau, 24. August. [Die Cholera] ist wirklich im Abnehmen. Ein sprechender Beweis dafür ist die gestrige Choleraliste (vom Montag). Die Erfahrung hat bisher nämlich gelehrt, daß die Epidemie am Montag immer die meisten Opfer gefordert, da die Bevölkerung sich in den Sonntags-Vergnügungen einmal nicht zu mäßigen weiß. Die gestrige Liste meldet indeß nur: erkrankt 226 Personen, gestorben 120. Genesen sind 203 und in Behandlung verblieben 977.

Türkei.

ΠP* [Zum Türkischen Ministerwechsel] schreibt man uns aus Wien vom 25. August: Wenn das Journal des Débats den Ministerwechsel in Konstantinopl durch die Frage wegen der heiligen Orte motiviren zu müssen glaubt, so ist das ein Irrthum, wenngleich man zugeben muß, daß diese Frage auch einen Anklagepunkt gegen Reschid Pascha bildete. Die Hauptursache des Ministerwechsels ist einzig und allein die alttürkische Partei mit dem Finanzminister Nafis Pascha an der Spitze. Diese Partei hatte sich schon jahrelang bemüht, den Einfluß des Großveziers zu brechen, und wartete nur eine Gelegenheit ab, um offen mit ihren Anklagen gegen Reschid Pascha hervorzutreten. Die Lage der Dinge in Bosnien, die daraus entstandene zweideutige Stellung der

---

geführt wurde, war die Frau eines hiesigen Executors, die in ziemlich wohlhabenden Verhältnissen lebend, dennoch mehrere Diebstähle an fast werthlosen Gegenständen verübt hatte. So hatte sie in einer öffentlichen Badeanstalt einer Dame einen Schirm entwendet und ihn in dem ihrigen zu verbergen gesucht. Bei diesem Diebstahl ertappt, stellte es sich heraus, daß sie an demselben Tage einer Freundin deren goldne Tuchnadel und Broche und einige Tage zuvor, einer anderen Freundin ein Taschentuch gestohlen hatte. Die Vertheidigung, welche sich sehr eifrig für die im Uebrigen geständige Angeklagte bemühte, suchte nachzuweisen, daß man bei den guten Vermögensverhältnissen, in welchen sie lebte, nicht annehmen könne, sie habe aus gewinnsüchtiger Absicht diese Diebstähle begangen, sondern daß ein angeborner Diebessinn (!) sie zu den Verbrechen geführt. Der Gerichtshof ließ sich aber auf diese Ausführung nicht weiter ein und trat ebenso wenig darin der Vertheidigung bei, daß hier nur ein fortgesetzter Diebstahl vorliege, sondern verurtheilte sie wegen wiederholten einfachen Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

— n Die sogenannten „ehrlichen Finder" haben stets eine natürliche Abneigung gegen die Verheißung einer angemessenen Belohnung. Daß dieser Abneigung ein richtiger Instinct zu Grunde liegt, beweist folgende Geschichte. Einem hiesigen Einwohner war in diesen Tagen ein junger Hund entwendet worden; er forderte im Intelligenzblatte unter den üblichen Formen den Besitzer auf, denselben zurückzubringen, und verhieß ihm „angemessene Belohnung". Wirklich erscheint am andern Morgen der „ehrliche" Finder mit dem Hunde, empfängt aber höchlichst überrascht die „angemessene Belohnung" nicht in die dargehaltene offene Hand, sondern mit einem Stocke auf den Buckel. — Es war dies wohl mehr „angemessen" als „Belohnung".

— S Durch Berichtigungen des Malmène'schen Blattes „Freistatt" ist die berüchtigte Kette mit dem Holzkloben dahin rectificirt worden, daß selbe dem jugendlichen Missethäter 14 Tage und Nächte lang nicht um Arm oder Bein, sondern „bloß um den Leib gelegt war", so daß man mit der Hand „zwischen Kette und Leib hindurchfahren" konnte! — Ob die Kettenträger im Kölnischen Rathhaus vielleicht jetzt geneigt sind, die erbetenen 100 Thlr. Zuschuß für ihre Leidensgenossen Herrn Malmène zu bewilligen?

— S In Stettin machte ein Prozeß viel Aufsehen, der einen neuen Beitrag zur Charakteristik unserer Gauner und Schwindler giebt. Bei einem Casinoball findet sich ein junger elegant gekleideter und gewandter Fremder ein, der viel tanzt und mit der Tochter einer reichen Familie Bekanntschaft macht. Er stellt sich als Baron X. vor, macht am andern Morgen Visite, wird eingeladen, bald Hausfreund und dann Bräutigam der Tochter, nachdem er der Familie durch Vorlegung von sehr geistreich geschriebenen Briefen einer alten Tante darüber Sicherheit gegeben, daß er der Erbe des bedeutenden Vermögens derselben sei und von ihr bei der Verheirathung die genügendsten Sustentationen erhalten werde. Die Hochzeit wird bestimmt, ein Haus gemiethet, und der Herr Bräutigam übernimmt die elegante Ausmeublirung desselben auf seine Kosten. Kurz vorher aber erscheint er, bei einer reichen Tante der Braut, erzählt, daß er weil seine Tante im Bade, augenblicklich beim Meublekauf in Verlegenheit sei und erhält sofort einen Vorschuß von circa 1500 Thlr. nebst verschiedenen werthvollen Geschenken für die künftige Wirthschaft. — Mit dem Geld reist der Bräutigam nach Berlin, wird aber hier von der Polizei als ein arger Schwindler erkannt, der den größten Theil seines Lebens bereits im Gefängniß zugebracht, aufgegriffen und nach Stettin gebracht, wo sich denn die ganze Betrügerei aufklärt. Der Industrieritter, 23 Jahr alt, soll ein Schneidergesell sein, und von allen vorgeschwindelten Verhältnissen ist natürlich keine Sylbe wahr. Dabei ist selbst bei den gerichtlichen Verhandlungen seine Haltung und Sprache so gewandt und elegant, daß man nicht begreift, wo er diese Tournüre sich zu eigen gemacht hat.

— d Zum Nachtrag für die hier erscheinenden Zeitschriften: 109) Lithographirte Correspondenz, herausgegeben vom Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, redigirt von C. Schneitler (wöchentlich). 110) Zeitschrift des Vereins für Runkelrübenzucker-Industrie, Redacteur Dr. Riedel (unbestimmt).

— n Die Schwaben müssen doch immer etwas Apartes haben; der „Schwäbische Merkur" läßt sich seine Enten, um den Vorzug der ersten Mittheilung zu haben, jetzt per Telegraph kommen. In diesen Tagen gab das gute Journal ein Extrablatt folgenden Inhalts aus:

„Berlin, den 24. August, 11¼ Uhr Vormittags:
„Preußen erklärt den Bevollmächtigten der Coa-
„lition: Ihrer Abreise stände nichts im
„Wege. Hoffnung auf spätere Wiedervereinigung."

Es heißt sonst, die Schwaben würden mit dem vierzigsten Jahre klug, dieser Schwäbische Götterbote scheint aber mit den gewöhnlichen Schwaben nichts gemein zu haben, denn er zählt, so viel wir wissen, schon weit über hundert Jahre. — Jene „Erklärung Preußens" stammt, wenn wir nicht irren, aus Anno 1843.

— H Der Berliner ☒-Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt Folgendes:

„Eine einflußreiche geistige Kraft haben die Alt-Lutheraner für die Wiederaufnahme ihrer Kämpfe und ihrer Organisation an dem Präsidenten des Oberkirchenraths Hrn. v. Uechtritz gewonnen, der aus einer früheren ästhetischen Periode des Berliner Lebens nur als Verfasser der (durch Tieck eingeführten) Tragödie „Darius und Alexander" bekannt war, neuerdings aber in seinem noch nicht vollendeten Roman „Albrecht Holm", der zu einer der umfassendsten literarischen Productionen der Gegenwart heranwächst, ein Lebensgemälde aus dem Reformationszeitalter begonnen hat, worin die ursprünglichen Gegensätze, in welche in diesem Augenblick überhaupt alle Zeit- und Principienkämpfe zurücktreten zu wollen scheinen, charakteristisch abgebildet werden sollen."

Wir wollen nicht unterlassen, auf die Verwechselung aufmerksam zu machen, auf welcher diese Angaben beruhen. Friedrich von Uechtritz, der Verfasser des großartigen Sittenromans Albrecht Holm (der vierte Theil, zweite Abtheilung, zweiter Band, ist soeben in der Königl. Hofbuchhandlung hier ausgegeben worden), ist durchaus nicht eine Person mit dem Präsidenten des Oberkirchenrathes Herrn von Uechtritz, zu dem er in nur entfernten verwandtschaftlichen Beziehungen steht.

— n Die Braunschweiger „Blätter der Zeit" streuten dem „großen Agitator Kossuth", auf den die gesammte Deutsche Demokratie ihre Hoffnung setze, wieder einmal recht derben Weihrauch. Uebrigens sind sie doch bereits zu der Erkenntniß gekommen, daß von Amerika kein Heil für die Demokratie zu erwarten sei; der Amerikaner sei zu sehr Egoist.

— S Dem Vernehmen nach wird nächstens ein Seitenstück zu Müller's und Schultze's Reise nach Paris in des berühmten „Zwickauer's" Reise nach Paris erscheinen. Herr Zwickauer ist zur Freude seiner hiesigen Verehrer vor einigen Tagen glücklich aus der napoleonischen Metropole zurückgekehrt und hat bereits als politische Neuigkeit erzählt: „Dü Poulewards ün Parüs sünd jözt akadömüsürt."

— d Die Polizei hat ein wachsames Auge auf Contraventionen gegen das Verbot für die Fuhrleute der Droschken und Omnibus-Fuhrwerke, auf den Fahrtouren nicht zu rauchen. Die Strafe für das erste derartige Vergehen beträgt 1 Thlr. 5 Sgr., für das zweite 5 Thlr. und das dritte Mal wird den Leuten der betreffende Fahrschein abgenommen.

— S Die Gubener Weinberge werden in verschiedenen Blättern den bescheidenen Berliner Ansprüchen zur Abhaltung der „Traubenkuren" empfohlen. Grünbergs Rivalin! —

— S Aus dem „Deutschen Republikaner", einem in Cincinnati erscheinenden Blatt, entlehnen wir einmal wieder folgende das Land der freien Vernunft (wie sich Nordamerika so oft nennt) charakterisirende Anzeige:

„Astrologie und Wahrsagekunst.

Ich erlaube mir einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich Jedermann, der mir das Zutrauen schenken wird, über Erbschaften, Prozesse, Liebschaften u. s. w., Aufschluß zu geben, überhaupt Jedermanns Verhältnisse von der Wiege bis zum Grabe errathen werde. Wer sich von der Wahrheit dieses überzeugen will, findet mich jeden Tag, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, in meiner Wohnung, Race und 15ter Straße, gegenüber der St. Paulus-Kirche. Niemand wird meine Wohnung unbefriedigt verlassen.

F. Sieber."

— V Ein etwas fauler Schüler war neulich erkrankt und erhielt von seinem Lehrer einen Besuch, gerade als der Arzt gegenwärtig war. Dieser meinte: „Ich würde den Jungen bald wieder hergestellt haben, wenn ich ihn nur in Schweiß bringen könnte." — „Da lassen Sie mich nur machen," tröstete der Lehrer den Diener Aesculaps, trat zum Bette des Kranken und eröffnete diesem, daß er morgen früh mit dem Director der Schule wieder erscheinen werde, um eine nicht aufzuschiebende Prüfung mit ihm vorzunehmen. Der Junge hörte kaum diese Schreckensbotschaft, als die Transpiration sich wie im Dampfbade einstellte. Am nächsten Morgen erklärte der Arzt, daß sein kleiner Patient genesen sei. — Fiat applicatio! —

— S Meister Braun im zoologischen Garten ist richtig an den Folgen der vor einigen Tagen verschlungenen Mütze gestorben, die einem Knaben vom Kopfe und in den Zwinger herabgefallen war. Die Serviette mit den Kirschen hatte der arme Bär neulich glücklich überwunden, an dem Mützenschilde aber ging er zu Grunde. Er wurde sofort obducirt und wird künftig ausgestopft im zoologischen Museum fortleben. Zur Zeit befinden sich noch 8 Bären im zoologischen Garten. Hoffentlich wird der diplomatische Bärenzüchter uns von seinem Vorrath Zuwachs angedeihen lassen.

— S Im Teichmann'schen Blumengarten werden auf der kleinen Sommerbühne jetzt Abends die beliebten Döbler'schen Nebelbilder gezeigt. Die Abwechselung derselben ist reich, die Bilder selbst zeichnen sich durch Schärfe und Klarheit aus. Weniger gelungen ist jedoch noch das eigenthümliche Verschwimmen der Bilder, das bei Döbler so eigenthümliche Effecte gewährte. Dagegen macht die bisher noch nicht gesehene Maschinerie des Schneefalls bei Winterlandschaften viel Wirkung. Die Vorstellungen sind bei dem billigen Entrée zahlreich besucht. Das Orchester hat in letzter Zeit sehr gewonnen.

— S Die Chinesische Familie ist noch nicht hier eingetroffen, sondern wird erst Sonntag oder Montag von Frankfurt ankommen. Vorläufig ist erst ihr Geschäftsführer hier. Die Vorstellungen derselben werden daher erst in den ersten Tagen der nächsten Woche eröffnet.

Pforte gegen Rußland und Oesterreich und endlich auch die Frage wegen der heiligen Stätten, nebst der Beleidigung eines Französischen Consuls und andern Beschwerden boten diese erwünschte Gelegenheit dar, und man zögerte nicht, dieselbe zu ergreifen, indem man zugleich Sorge getragen hatte, daß der Sultan hiervon unterrichtet wurde. Der Wunsch der alttürkischen Partei ging jedoch nur zur Hälfte in Erfüllung, denn der erledigte Posten wurde nicht durch einen Mann ihrer Partei besetzt. Daß übrigens die gemeinschaftlich von Oesterreich und Rußland in der Bosnischen Frage gemachten Vorstellungen ein Hauptgrund des Ministerwechsels in Konstantinopel waren, mögen Sie daraus ersehen, daß es in einer neuesten Note unseres (Oesterreichischen) den Internuntius vertretenden Legationsrathes heißt, es wäre ihm Seitens der Türkischen Regierung die bestimmteste Versicherung gegeben, die von Oesterreich und Rußland in der Bosnischen Angelegenheit gemachten Vorstellungen genau zu berücksichtigen. Zugleich wird noch mitgetheilt, daß die zur Untersuchung der Beschwerden Bosnischer Christen zusammengesetzte Commission aufgelöst worden sei, da das Resultat ihrer Arbeiten als nicht genügend erkannt wurde, und es sollen nun zwei höhere Beamte mit dieser Aufgabe betraut werden.

[Vorgänge in Tripolis.] Das „Journal des Débats“ hat vor einigen Tagen nach dem „Morning-Herald“ eine Correspondenz über die Angelegenheit von Tripolis veröffentlicht, die voller Unwahrheit ist, und die ich nach Briefen aus Tripolis selbst auf das richtige Maaß von Wahrheit zurückzuführen im Stande bin. Zwei Französische Soldaten, die vor einigen Monaten aus einem Husaren-Regiment desertirt waren, begaben sich nach Tripolis. Der Pascha selbst zeigte dies dem Französischen Consul an; da es Letzterem aber nicht zustand, die Auslieferung der beiden Deserteure zu verlangen, so begnügte er sich damit, den Pascha einzuladen, sie in Tripolis nicht zu behalten. Seitdem hatte sich der Consul nicht mehr um sie bekümmert, bis sie später erklärt hatten, sich im Consulat stellen zu wollen, um sich den Französischen Gesetzen zu übergeben. Die Art und Weise, wie sie dazu kamen, war folgende. Man hatte sie nämlich zu Hufschmieden in der Türkischen Cavallerie verwendet. Diesem Corps sollten sie ganz einverleibt werden, aber zuvor mußten sie zum Islamismus übergehen. Dagegen widersetzten sich die Flüchtlinge nun aber auf das Entschiedenste und baten um die Protection des Französischen General-Consuls, indem sie anzeigten, daß sie bereit wären, sich zu stellen. Aber nur einer von Beiden konnte das Consulat erreichen, der andere wurde von den Türken aufgefangen, eingesperrt und furchtbar mißhandelt. Herr Pélissier reclamirte nun den Unglücklichen, und der Pascha schien geneigt den Gefangenen in Freiheit zu setzen, ohne ihn jedoch dem Französischen Consulate ausliefern zu wollen. Aber in demselben Augenblicke, wo der Pascha diese Nachgiebigkeit zeigte, wurde Rabbes, der bereits unter dem Schutze des Consuls stehende Franzose, welcher von Letzterem bereits einen Paß erhalten hatte, von Türkischen Soldaten verhaftet und fortgeschleppt. Der „Moniteur“ hat bereits nach einem von einem Augenzeugen in Tripolis geschriebenen Briefe die barbarische Behandlung von Rabbes durch Türkische Soldaten, die ihm eine Falle gelegt hatten, dargestellt. Die Indignation, welche diese Grausamkeit in Tripolis erregte, erklärte den Entschluß der Französischen Regierung, ein Geschwader dorthin zu schicken, um das Protectionsrecht zu schützen. Um dieses und nicht um die Auslieferung handelte es sich. Es ist durchaus unwahr, daß die beiden Franzosen später in Freiheit gesetzt worden sind, und der Beweis liegt darin, daß, als das Geschwader vor Tripolis angelangt war und der Mudir sich endlich entschlossen hatte, sie freizugeben, er einige Zeit verlangte, bevor sie aus dem etwas entfernt liegenden Gefängnisse zurück sein konnten. Was die Correspondenz zwischen den Consuln von England, den Vereinigten Staaten und Holland mit dem Französischen Consul und dem Commandanten des Geschwaders, so wie die Angabe anbetrifft, daß man ihnen keine Zeit gelassen habe, ihre Landsleute in Sicherheit zu bringen, so steht fest, daß der Commandant alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen hatte, um alle Europäer an Bord aufzunehmen. Diejenigen, welche sich nach dem „Morning-Herald“ am meisten beschwerten, waren gerade in der am wenigsten gefährlichen Lage, denn sie hatten keine Landsleute, sondern nur sich selbst zu beschützen. Aber ihre Unterhandlungen haben, wahrscheinlich gegen ihren Willen, den Starrsinn der Türkischen Behörden noch eine Zeit lang bestärkt. Andererseits haben indessen der General-Consul und der Vice-Consul von Spanien zu Gunsten der Französischen Regierung auf die Behörden von Tripolis einzuwirken gesucht. Uebrigens muß die hohe Pforte doch wohl selbst das Französische Recht in dieser Frage anerkannt haben, denn sie schickte sogleich eine Fregatte nach Tripolis, welche dem Pascha die Ordre überbrachte, die Flüchtlinge freizugeben. (P. Z.)

Literatur.

Vorbericht über eine neue Ausgabe der heiligen Schrift nach Dr. Luther's Uebersetzung. Von Dr. Wilhelm Hopf. Mit einem Nachwort von Dr. G. C. A. Harleß, Oberhofprediger, Vicepräsident des Landesconsistoriums u. geheimer Kirchenrath zu Dresden. Zwei Abtheilungen: 1851. 1852. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Wenn die Werke des Alterthums die Aufmerksamkeit unserer Philologen, besonders auch rücksichtlich der kritischen Sichtung des durch die Jahrhunderte mancherlei Veränderungen und Entstellungen unterworfenen Originaltextes, in so hohem Grade erregen, so dürfte man mit einiger Verwunderung die Frage aufstellen: ob eine solche Sichtung nicht in noch höherem Maaße für die Bibel, die Grundlage und den Urquell des Christenthums, erforderlich wäre. Denn wenn auch die Luther'sche Uebersetzung durch die damals bereits vorhandene Buchdruckerkunst jenen einzelnen Entstellungen, von denen im Alterthum und im Mittelalter jedes durch Handschrift vervielfältigte Exemplar bedroht war, zu entgehen vermochte, so entstand auf der andern Seite durch Druckfehler, mehr aber noch aus der Sucht der Correctoren, das Original selbst zu verbessern, eine um so größere Gefahr für die Reinheit des Textes, als es sich dabei nicht mehr um ein einzelnes Exemplar, sondern um eine ganze Auflage von vielen Tausenden von Exemplaren handelte, in welche sämmtlich der einmal stehengelassene oder hineincorrigirte Fehler überging und dadurch gewissermaßen sanctionirt wurde. Dem Bibeltext der Luther'schen Originalübersetzung drohten aber noch andere Gefahren, welche in dem Umstande begründet waren, daß es immerhin kein Urtext, sondern nur eine Uebersetzung war, welcher gegenüber die späteren Herausgeber und Bearbeiter aus Rücksicht für die weitere Ausbildung der Sprache und die dadurch ihnen nothwendig erschienene Modification veralteter Ausdrücke weniger gewissenhaft verfahren zu dürfen glaubten. Bekanntlich wurde schon bald nach Luther's Tode, noch im Jahre 1546, zu Wittenberg eine Ausgabe gedruckt, welche, angeblich mit Luther's Handexemplar übereinstimmend, in vielen Stellen von dem Texte des Jahres 1545 abwich. Die Beschaffenheit der Varianten ließ bald erkennen, daß hier Unechtes mit Echtem untermischt sei, weshalb Veranstaltungen getroffen werden mußten, den unverfälschten Text sicher zu stellen. Diesen Bemühungen verdankt die Wittenberger Ausgabe vom Jahre 1581 ihre Entstehung, welche neben der Ausgabe vom Jahre 1545 für alle späteren Ausgaben als Muster gelten sollte. Aber von kleinen Veränderungen, wie Orthographie und Interpunction, in welchen man der Zeit Concessionen machen zu müssen glaubte, beginnend, ging man zu größeren über, bis im Jahre 1712 durch die Canstein'sche Ausgabe, welche sich die meisten Bibelgesellschaften zum Muster nahmen, eine neue Recension hergestellt wurde. Doch mußte auch diese Ausgabe in den fast 1½ Jahrhunderten, welche bis auf die Gegenwart seit ihrem Erscheinen verflossen, jenen Verbesserern bald ebenfalls veraltet vorkommen, so daß zuletzt die schöne kräftige Sprache Luther's in einzelnen Stellen kaum noch zu erkennen war.

Es ist daher schon im Prinzip als ein höchst verdienstliches Unternehmen anzuerkennen, wenn endlich einmal das Luther'sche Original in seiner echten Form wieder hergestellt werden soll. Der Verfasser des „Vorberichts“ stellt für seine Bibelrecension den Grundsatz auf, „alle sinnentstellenden und unnöthigen Aenderungen, welche sich an die Stelle der ursprünglichen Lesarten eingeschlichen haben, zu beseitigen und den Luther'schen Text, so weit es mit den gerechten Forderungen der Gegenwart vereinbar ist, wieder herzustellen. Aus diesem Grundsatze ergeben sich die praktischen Consequenzen für die Herstellung des Textes von selbst, und es bedarf in dieser Beziehung keiner specielleren Erörterung. Die erste Abtheilung des „Vorberichts“ enthält außer einer sehr empfehlenden „Nachschrift“ des Oberhofpredigers Dr. Harleß zu Dresden das Varianten-Verzeichniß zu den Schriften des Neuen Testaments, worin die Wittenberger Ausgabe vom Jahre 1545 mit der Nürnberger Ausgabe vom Jahre 1848 verglichen wird. Dies Varianten-Verzeichniß umfaßt 23 Seiten. Die zweite Abtheilung enthält das Varianten-Verzeichniß zu den Schriften des Alten Testaments auf 30 Seiten.

Zugleich kündigt die durch die vorzügliche typographische Ausstattung der in ihrem Verlage erscheinenden Schriften bekannte Officin der Teubner'schen Buchhandlung in Leipzig an, daß sie zwei Ausgaben mit verschiedener Schrift hergestellt hat, wovon die erste mit kleinerer Schrift 15 Sgr. (auf Maschinendruckpapier) und 1 Thlr. (auf feinem Velinpapier), die zweite mit größerer Schrift 25 Sgr., resp. 1 Thlr. 14 Sgr. kostet.

Ein Deutscher Flüchtling. Aus dem Volksleben der neuesten Zeit, von Hermann Keipp. Magdeburg 1852. Delbrück.

Der Deutsche Flüchtling ist ein ehrenwerther Jüngling des Handwerkerstandes, der Bräutigam eines frommen, edlen Mädchens, der Pflegesohn eines greisen Geistlichen, der trotz alles Haltes, den ihm diese Verhältnisse geben, zu Grunde geht in dem entsetzlichen, schwindelnden Treiben der ekeln politischen Bewegung, die dem Sturz des usurpirten Bürgerkönigthums in Frankreich folgte. Aus der kühlen, stillen, ländlichen Einsamkeit, an deren heiterem Himmel indeß das Lichtfreundthum auch schon wie das Wetterleuchten des aufziehenden Revolutionsgewitters flammt, kommt der junge Mann nach Berlin in die fieberheiße Atmosphäre der politischen Bewegung. Falsche Freunde, Handwerkervereine, Clubs, emancipirte Weiber, geheime Agenten der Revolution, der ganze widerwärtige Schmutz des tollen Jahres, Alles schlägt über dem Jüngling zusammen. In Dresden, wohin er flüchtet, geht er leiblich zu Grunde. Die Reue des Sterbenden versöhnt Eltern und Braut mit ihm vor seinem Tode. Es liegt auf der Hand, was sich aus dieser Fülle von Stoff hätte machen lassen: ein Sittenroman im vollsten Sinne des Wortes. Leider hat sich der Verfasser begnügt, die Situationen zu skizziren, die Charaktere in flüchtigen Umrissen hinzuwerfen, hier anzudeuten und dort seine Absicht errathen zu lassen. Einzelne mehr ausgeführte und pikante Scenen, geistreiche Contraste und überraschende Apercus zeigen, daß der Verfasser wohl im Stande gewesen wäre, uns mehr zu geben, als diese leichte, wenn auch interessante und geschickte Skizze. Noch stehen uns jene Ereignisse so nah, daß wir die Capitel der Skizze wie die Inhaltsangaben der Capitel eines großen Buches lesen, dessen Inhalt uns dabei wieder lebendig vor Augen steht. Hat der Herr Verfasser nur das gewollt, so hat er seinen Zweck erreicht, aber in wenigen Jahren schon wird es nicht mehr so sein. Der Verfasser kann mehr leisten, das zeigt allein schon die Figur des politischen Agenten, des geheimnißvollen Barons der Verfasser muß mehr leisten, denn er hat ein unbezweifeltes Talent für die Darstellung. Noch fehlt die Ruhe; die hastige Hand will sich noch nicht bequemen, in's Kleine zu malen: eine geistreiche Bleistiftskizze hat unbezweifelt ihren Werth, aber sie ist kein Bild.

Vermischtes.

Frankfurt a. d. O., 26. August. In den letzten 2 Monaten sind im Regierungsbezirk Frankfurt 5 Personen vom Blitz erschlagen, sämmtlich Landleute, meistens bei der Feldarbeit; 9 Brände sind durch Blitzstrahl entstanden.

* **Schönrade bei Friedeberg**, 25. August. Im Zuschauer von Nr. 195 der „N. Pr. Zeitung“ wird als Bedenken gegen Maulkörbe für Hunde angeführt, daß sie das Saufen verhinderten, Transpiration und Respiration erschwerten. Diese bei gewöhnlichen Maulkörben wohlbegründeten Bedenken fallen ganz weg, wenn man des Hundes Schnauze in ein diese umgebendes, von dem breiten Theile des Kopfes bis zur Nasenspitze reichendes Stück starken Sohlleders hüllt, an der untern Seite offen, aber mit Schnallen und Riemen versehen, um es so fest zu schnallen, daß der Hund zwar nicht beißen, auch nichts Consistentes fressen, aber ungehindert die Zunge ausstreckend saufen, transpiriren und respiriren kann. Seit Jahren befindet sich ein mir gehöriger treuer, aber sehr böser Hund, welchen ich ohne Maulkorb nicht aus den Augen lassen darf, bei dieser Einrichtung sehr wohl. Weil er mein Zimmer nicht ohne Maulkorb ohne mich verlassen darf, bringt er mir diesen, um ausgehen zu dürfen. Es ist rathsam, zwei Maulkörbe zuzulegen, damit, wenn einer beschädigt ist und reparirt werden muß, es gleichwohl nicht an einem solchen fehlt.

Königsberg, 21. August. Unter der Leitung des Grafen zu Dohna-Finkenstein ist vor Kurzem zu Riesenburg in Ostpreußen ein Rettungshaus eröffnet worden. Es hatte schon früher eine Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Knaben daselbst bestanden, die jetzt durch die Unterstützung einer bemittelten Dame, der Baronin v. Gustedt, so erweitert worden ist, daß auch eine Mädchen-Erziehungs-Anstalt damit in Verbindung gesetzt und so ein vollständiges Rettungshaus nach dem Vorbilde des Hamburger Instituts errichtet werden konnte. Eine Lehrerfamilie steht beiden Anstalten vor. Bei größerer Betheiligung des Publicums wollen die Begründer mit der Anstalt eine Vorschule für angehende Landschullehrer verbinden.

Inserate.

Ein zuverlässiger Oekonom, der auf Verlangen Caution stellt, und von seinen bisher. resp. Prinzipalen bestens empfohlen wird, sucht eine Stelle als Inspector, Verwalter oder Rechnungsführer. Gütige Offerten nimmt entgegen Herr **H. Dankworth** in Berlin, Krausenstr. 48, der auch jede nähere Auskunft kostenfrei ertheilt.

Ein junger Oekonom mit guten Kenntnissen und nicht unbemittelt, der deshalb auf ein großes Gehalt verzichtet, sucht eine Anstellung. Hierauf reflectirende Gutsbesitzer wollen gef. ihre Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen unter der Chiffre R. an die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung innerhalb 14 Tagen einreichen.

Zu zwei kleinen Mädchen wird eine Bonne gesucht, welche entweder Französin oder Engländerin von Geburt oder doch einer dieser beiden Sprachen vollkommen mächtig ist. In letzterem Falle wird der Unterricht in den Anfangsgründen der Wissenschaften gefordert. Briefe sind zu adressiren Constadt in Schlesien B. v. S., poste restante.

Ein Dirigent

aus einer im höchsten Renommé stehenden Zuckerfabrik, welcher die Zuckerfabrikation in allen ihren Branchen theoretisch und praktisch erlernt hat und befähigt ist, jede Fabrik in ihrem ganzen Umfange zu leiten, kann zum sofortigen Antritt auf frankirte Anfragen nachgewiesen werden durch die Buchhandlung von Emil Baensch in Magdeburg, Breitenweg Nr. 19 im weißen Roß.

Deßauer-Straße Nr. 15 ist die herrschaftliche Bel-Etage nebst Zubehör und Gartenpromenade zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst.

Das Grundstück Potsdamer Platz Nr. 4 a (Haus und Garten, dicht an dem Potsdamer Eisenbahnhof gelegen) ist zum 1. October zu vermiethen. (Miethspreis 400 Thlr.)

Ein Grundstück an der Spree,

mit 170 Fuß Wasser- und Straßenfront, worauf ein Caffeehaus 1. Klasse betrieben wird, mit fünf M. Morgen Gartenland, was sich zu jeder Fabrikanlage eignet, soll für 25,000 Thlr., mit 800 Thlr. Anzahlung, Abreise halber, verkauft werden. Gefällige Adressen erbittet man im Int.-Comt. sub V. 75.

Ein kleines Landgut in Niederschlesien oder in den angrenzenden Theilen der Marken oder der Lausitz wird von einem im Ruhestande sich befindenden höheren Beamten, als ein freundliches Domicil, mit gut erhaltenen Wohn- und Hof-Gebäuden, mit Garten und fruchtbarem Acker ꝛc., nicht zu entfernt von einer größern oder mittlern Stadt, zu kaufen gesucht. Zur Maaßgabe des Kaufpreises wird eine Anzahlung von 6- bis 8000 Thlr. angeboten, welche jedoch als Hypothek zur ersten Stelle oder innerhalb der ersten Hälfte eingetragen zu werden bestimmt sind. Diesfallsige Erklärungen werden baldigst erbeten: Berlin poste restante: G. K.

Unterricht für Jünglinge und Knaben, eingerichtet von einem höhern Offizier zum Behuf des Offizier-Examen und der Feldmesser-Prüfung.

1) In der Theorie des militairischen Planzeichnens; 2) im praktischen Planzeichnen; 3) in der Theorie des militairischen Aufnehmens; 4) im Vorpostenkriege, verbunden mit Planzeichnen und Aufnehmen, 12 Stunden für jede Disciplin pro Monat und Theilnehmer 3 Thlr. und 5) im praktischen Aufnehmen auf dem Felde für eben so viel Stunden 4 Thlr. Näheres in der Expedition dieser Zeitung und Philippsstraße 16 zwei Treppen rechts, von 10 bis 12 Uhr täglich.

Die Wasser-Heilanstalt zu Pelonken bei Danzig

bietet durch ihre herrliche Lage an dem Rande einer bewaldeten Hügelkette mit der Aussicht auf das Meer den Kranken einen angenehmen Aufenthalt. Die zu Bädern benutzten Quellen sind kalt (im Sommer nicht über + 6° R.), reich und rein, die innere Einrichtung der Anstalt zweckmäßig und bequem. Der den Wasserfreunden durch seine Schriften bekannte Dr. C. A. W. Richter ist Arzt der Anstalt. Diese Umstände und die durch die Eisenbahn erleichterte Communication dürften geeignet sein, auch aus der Ferne die Aufmerksamkeit der Kranken, welche die Wasserkur gebrauchen wollen, auf die hiesige Anstalt zu lenken. Kranke, welche die Absicht haben, hier die Wasserkur zu gebrauchen, ersuche ich, sich schriftlich zuvor an mich zu wenden. Die Anstalt ist **mit allen Einrichtungen zur Winterkur** versehen und bisher stets im Winter besucht gewesen.

Pelonken bei **Danzig**, den 12. August 1852.

Dav. Zimmermann, Besitzer d. Anstalt.

Frisch geräucherten **Weserlachs** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden **Nr. 24.**

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne de la Librairie B. Behr, Oberwallstrasse Nr. 12 et 13 près la Jaegerstrasse, Le prix de l'abonnement est par an: Livres anglais — 6 écus — Livres français et italiens — 3 écus.

Feinste Brabanter Sardellen,

6 auch 8 Pfd. für 1 Thlr., bei G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.

Amerikanischer Stärke-Glanz.

Durch dieses Fabrikat, welches ein Zusatz zur Stärke ist, wird die Wäsche blendend weiß und spiegelglänzend, und die Leinwand bedeutend gestärket. Ladengeschäfte in ganz Deutschland, welche diesen Artikel zu führen wünschen, belieben sich franco an uns zu wenden.

G. J. Klotten & Co.
Köln.

Pecco-Thee mit Blüthen

traf so eben von letzter Thee-Ernte ein, besonders kräftig und aromatisch im Geschmack, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Thee-Handlung
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn Ed. Lensch, Königsstraße Nr. 9, übergeben.

Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Victoria-Hôtel
in
Berlin,

Unter den Linden 46, Ecke der gr. Friedrichsstr., ausgezeichnet durch seine **wunderschöne und noble Lage**, äußerst **elegante und bequeme** Einrichtung, **aufmerksame und reelle** Bedienung — besonders auch geeignet für **Familien** — sei den geehrten Reisenden hierdurch bestens empfohlen.

Eduard Schütz.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Neue Herbst-Mäntel, Rad-Mäntel u. Rad-Tücher
in den schwersten Stoffen und den neuesten Façons
zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Thlr.
Vorjährige Mäntel, Mantillen und Visites,
1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. unter dem Kostenpreise,
empfehlen **Gebrüder Aron** Nachfolger,
Behrenstr. 29

So eben ist bei **Veit u. Comp.** in **Berlin** erschienen:

Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg.

Von
Joh. Gust. Droysen.
Zweiter Theil.
Gr. 8. In elegantem Einband. 2 Thlr.

Der dritte (und letzte) Theil ist beinahe im Druck vollendet und wird in der Mitte des September erscheinen.

In der **Jonas'schen Sortiments-Buchhandlung** (L. Steinthal), Werderstr. 11, gegenüber der Bauschule, ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze:

Die Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, namentlich: Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Verdauungsfehler, Hämorrhoiden, Milzkrankheiten, Magenkrampf, Magenentzündung, Magensäure, Hypochondrie, Hysterie, allgemeine Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, Herzkrankheiten und Scharbock. Zweite Auflage. 8. geh. Preis: 10 Silbergr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Sempert mit Hrn. Rudolf Neumann hiers.; Frl. Clara v. Studnitz mit Hrn. Hauptmann im Garde-Artillerie-Regim. v. Zimmermann in Warmbrunn; Frl. Auguste Schöngarth mit Hrn. Kaufmann Peikert in Breslau; Frl. Selma Herrmann mit Hrn. Gen.-Landschafts-Cassen-Calculator Kubsch in Langenbielau; Frl. Clara Kuppisch mit Hrn. Oberamtmann Schwarz in Lobendau; Frl. Alwine Kalmus mit Hrn. Kaufm. Lachmann in Bojanowo.

Verbindungen.

Hr. Lieut. Erbe mit Frl. Marie Plathner in Kursdorf.

Geburten.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Gräfin Finck von Finckenstein von einer gesunden Tochter zeigt hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an

Berlin, den 27. August 1852.

Graf Henckel von Donnersmarck,
Hauptmann und Adjutant.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau geb. v. Bismark von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Ribbentrop,
Kreisgerichts-Director.

D.-Crone, den 22. August 1852.

Ein Sohn dem Hrn. Alb. Picht hiers.; Hrn. Stadtgerichts-Rath Rodewald in Breslau; Hrn. Kaufmann Lustig das.; Hrn. Diac. Herbstein das.

Todesfälle.

Hr. Professor Hummel hiers.; Hr. Polizei-Director Schultz hiers.; Frau Albertine Popelius hiers.; Hr. Carl Schröder zu Ebenau; Hr. Otto Drewke zu Zoppot; Hr. Kreisrichter Dworatschek in Kozmin; Hr. Rittergutsbesitzer v. Oertzen in Crobnitz; Hr. Referendar Fiedler in Hirschberg; Frau Rittergutsbes. Schiffer geb. Bergmann in Bergkehle; Frau Rabbiner Levin in Landsberg in Oberschlesien; Frau Majorin v. Lilienhoff-Zwowitzky geb. v. Wolff in Kreuzburg; verw. Frau Ober-Hütten-Director Kord geb. Haffstein in Cudowa; verw. Frau Hütten-Inspector Benda geb. Beck in Kochanowitz; eine Tochter des Hrn. Gymn.-Lehrer Dr. Beisert in Lauban; eine Tochter des Hrn. Rabbiner Levin in Landsberg in Oberschlesien; eine Tochter des Hrn. Gymn.-Director Fickert in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 27. August. Im Opernhause. (125. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Die Favorite. Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen, Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. (Frau Auguste v. Strantz: Leonore de Guzmann. Hr. Roger: Fernando.) — Hohe Preise.

Sonnabend, den 28. August. Im Opernhause. 151. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Sohn der Wildniß. Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, von Friedrich Halm. (Hr. Wentzel: Ingomar, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.

Sonntag, den 29. August. Im Opernhause. (126ste Vorstellung.) Die Favorite. Oper in 4 Acten, nach dem Französischen, Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. (Frau Auguste von Strantz: Leonore de Guzmann. Hr. Roger: Fernando.) Letzte Vorstellung dieser Oper mit Hrn. Roger. — Hohe Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 28. August. Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Der Enkel, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französ., von B. A. Herrmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 29. August. Der Schauspiel-Director, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Mad. Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf: Buch III. Capitel 1., Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von A. Bahn. Zum Schluß, zum 1. Male: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 28. August. **Der Nasenstüber**, Posse in 3 Acten von Dr. Raupach. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Tivoli.

Das gestern bereits angekündigte grosse Feuerwerk mit der Schlacht bei Gross-Beeren findet Sonntag bestimmt statt, und wird am Sonntage nochmals das Programm in den Zeitungen angezeigt werden.

Ferd. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Zum Buonapartismus in Deutschland.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Zum Aufenthalte Sr. Maj. des Königs. — Ostrowo: Herbstübungen. — Groß-Glogau: Militairisches. — Aus Niederschlesien: Die Schlesischen Bäder. — Magdeburg: Nächtliches Festungs-Manöver. — Köln: Notizen.
München: Hofnachrichten. Gerichtsorganisation. — Augsburg: Militairisches. Ausstellung. — Regensburg: Gewitterregen. — Biberach: Erdrutsch. — Freiburg: Notiz. — Kassel: Hofnachricht. Deficit. Der Protest. — Mainz: Brand. — Wiesbaden: Haussuchungen. — Frankfurt: Prinz Luitpold. Zur Stimmung. Messe. Personalien. Vermischtes. — Dresden: Hofnachricht. — Gotha: Der Herzog. Eine Petition der Geistlichen. — Hannover: Der Großherzog von Oldenburg. Ministerpräsident. Stände später. Gen. v. d. Busche †. Südbahn. v. Holbein.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Reise Kaisers. Verordnungen. Bank. Diplomatie. Vermischtes. — Mantua: Radetzky. — Venedig: Werthloses Papiergeld.
Ausland. Frankreich. Paris: „Univers“ über die Erlaubniß zum Verkauf des Proudhon'schen Buches. Der Vertrag mit Belgien. Internationale Angelegenheiten. Die „Patrie“ über die Belgischen Verträge. Wühlereien der Muratisten in Neapel. Toiletten und Vornehmheit auf dem Fischerballe. Erste Boten der Departementalräthe. Ehrendegen für Calvimont. Sehr Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Die katholische Geistlichkeit und der Six-mile-bridge-Proceß. Die confessionellen Kämpfe am Tower-Hill. Hofnachrichten. Aus der Gesellschaft. Gleiche Zeit im Lande. Architektur.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Chambery: Herzogin von Orleans K. H.
Spanien. Madrid: Arguelles, Grande von Spanien. Vermischtes.
Portugal. Lissabon: Abreise der Infantin Louise Fernanda. Vermischtes.
Schweiz. Vevey: Witterung.
Niederlande. Gravenhaag: Ein Ehrenmajor der Marine. Vermischtes.
Belgien. Brüssel: Benehmen der Brüsseler gegen den Feldzeugmeister Baron Haynau.
Dänemark. Kopenhagen: Notiz.
Rußland. St. Petersburg: Vom Kriegsschauplatz im Kaukasus. — Warschau: Die Cholera.
Türkei. Zum Türkischen Ministerwechsel. Vorgänge in Tripolis.

Börse von Berlin, den 27. August.

Das Geschäft war auch heute nicht lebhafter, doch war die Haltung eher fester und die Course stellten sich im Ganzen etwas besser.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102⅞ a 103 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104⅛ a ⅜ B.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	128 B.	Kur- u. Neum.	4	102⅛ bez.
K. u. N. Schld.	3½	93 bez.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104⅝ B.	Posensche	4	102 bez.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅜ B.	Rh. u. Westph.	4	101⅞ G.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ B.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	102 G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	107½ a ½ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Pf.-Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167 G.
Berg.-Märk.	4	54 bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	58¾ a 58 bez. B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	137¾ a ½ bez. G.	Mecklenburg.	4	41⅝ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	100⅜ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106 a ½ bez.	do. Prior.	4	100½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4	103 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ B.	do. Zwgb.	4	45½ bez. u. B.
do. Prior.	4	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	172½ a ½ bez. u. G.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	149½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	146 a ½ bz. B	Prz. W.-St. B.	4	46½ B. 46 G.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	101½ bez.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	4	59 G.	Rheinische	4	83½ a ⅞ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	112⅜ a ¼ bz. B.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bez. B.	do. v. St. gar.	3½	92⅜ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez. G.	Starg.-Posen	3½	93⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4	98 bez. B.	Thüringer	4	94½ B. 94 G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez.
F. W. Nordb.	4	47½, ⅞, ⅜ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119½ B.	P. Pf. C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105½ G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ G.	Deß. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. August. Silber-Anlehen 113⅛. 5% Metall. 97½. 4½% Metall. 87. Bank-Actien 1340. Nordbahn 216. 1839r Loose 137. do. 1834r —. Gloggnitzer 157. Lombardische Anleihe —. London 11,44. Augsburg 117⅞. Hamburg 175⅞. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 25⅞. Silber 17⅞. Fonds und Actien blieben fest. Valuten weichend.

Frankfurt a. M., 26. August. Nordbahn 50⅞. Metall. 4½% 73½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1364. 1834r Loose 191⅜. 1839r Loose 114½. 3% Spanier 44⅞. do. 1% 22⅛. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 101⅝. Lombardische Anleihe 88½. London 120⅛. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 87½.

Hamburg, 26. August. Berlin-Hamburg 104. Magdeburg-Wittenberge 56½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. Mecklenburger 41. Nordbahn —. Spanische 3% 42. do. 1% 21. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90. Holsteiner —. Alles G. Weizen anscheinend fester, doch ohne Umsatz, holstein. 95 a 98 zu haben, 95 a 96 zu lassen. Roggen stille. Oel pr. October 21, pr. Mai 21.

Paris, 26. August. 3% Rente 76,85. 4½% 105,60.

London, 25. August. Consols 99⅞ a 100. Spanier 22⅞ a 22⅞. Sardinier 95½. Getreidemarkt, Zufuhr bedeutend. — Fremder Weizen gefragt. Sommerkorn unverändert. Wetter schön.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 26. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 137½ G. Berlin-Stettiner 147 G. Cöln-Mindener 113 B., 112½ G. Thüringer 94½ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Paris, 24. August. Das gestrige Steigen der Course dauerte heute noch fort 3% Rente p. C. 76,25, p. ult. 76,55. 4½% Rente p. C. 105,05, und p. ult. 105,30. Bank-Actien 2850. Span. 3% 44½. Span. 1% 22⅛. Nordbahn 665.

London, 24. August. Die Börse war heute flau und Course meistens niedriger. Consols 99⅞. Oester. Anleihe 3½ a 4½. Mexican. —. Russen 120½. do. 4½% 104⅞. Sardinische —. Span. 3% 49. do. neue 22½. Portug. 37. — Integrale —. Eisenbahn-Actien durchgehends matter.

Amsterdam, den 24. August. Integrale 64⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 9/16. do. 3% 44⅛. Portug. —. Russen 109. Stieglitz —. Metall. 5% 78½. Mexican. —. London 11,90 G. Hamburg 35⅝ G.

Holländ. und Span. Fonds etwas besser, andere ohne Leben.

Madrid, 19. August. 3% 45⅝ B. 1% 22⅛ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. August. Weizen loco n. Qual. 57 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 40 — 44 Rt. 82 Pfd. pr. August 41 Rt. bz. 41½ Rt. B. 82 Pfd. pr. September-October 39½ a 39¾ Rt. bz. u. G. 40 Rt. Brief. 82 Pfd. pr. October-November 39½ Rt. bez. u. Geld 39¼ Rt. Brief. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9⅝ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. August-September 9⅝ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. September-October 9⅝ Rt. bz. u. B. 9¼ Rt. G. pr. October-November 10 Rt. bezahlt u. Brief 10¼ Rt. Geld. pr. November-December 10⅝ Rt. B. 10⅛ Rt. B. Lein-Oel loco 11 Rt. bz. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. 68 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24¼ Rt. bezahlt, mit Faß 23½ Rt. G. pr. August 23½ a 23¾ Rt. bz. u. G. 23⅞ Rt. B. pr. August-September 22¼ a 22⅝ Rt. bz. 22¼ Rt. B. 22 Rt. G. pr. September-October 20½ Rt. bz. u. B. 20 Rt. G. pr. October-November 19½ Rt. bz. u. B. 19 Rt. G.

Roggen angenehmer und höher. — Spiritus Anfangs fest, zuletzt stiller und etwas niedriger. — Rüb-Oel gut preishaltend.

Stettin, 26. August. Weizen matt, pomm. 90 Pfd. 61 Rt. B., bunt. poln. 89 Pfd. 58 Rt. B.

Roggen fester, pr. August 82 Pfd. 38 Rt. bez. u. G., pr. August — September —, pr. Septbr. — October 38 Rt. G., pr. October — November —, pr. Frühjahr 40 Rt. B.

Rüböl stille, loco 9½ Rt. B., pr. August 9½ Rt. B. pr. August — September —, pr. September — October 9½ Rt. bez., pr. October — November —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. April — Mai 10½ Rt. G.

Spiritus fest, loco ohne Faß 15½ % bez., mit Faß 15½ a 15⅞ a 16 % bez., pr. August 16 % G., pr. August — September 16½ % B., 16⅓ % G., pr. September — October 18 % bez., pr. October — November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 19½ % bez. u. B.

Danzig, 25. August. Eine erhebliche Veränderung hat an unserem Kornmarkte in der letzten Zeit nicht stattgefunden, doch hat die Kauflust eher ab als zugenommen. Am Montage gingen noch nach dem Schlusse der Börse ca. 100 Last und gestern noch 270 Last Weizen in andere Hände über. Davon waren nur 18 Last gute bunte 129 Pfd. zu 425 Fl. vom Inlande aus dem Wasser, die andere dagegen vom Speicher, wofür man folgende Preise bedang: 42 Last fein. hochbunt. 131 — 133 Pfd. a 480 Fl., 46 Last 130 Pfd. a 462½ Fl., 34 Last hochbunt. 129—130 Pfd. a 435 Fl., und 20 Last zu 431 Fl., gut. bunt. Waare wurde mit 425 a 410 a 390 Fl. bezahlt. Andere Getreidearten kommen augenblicklich nur wenig und sehr selten im Handel vor, in voriger Woche sind ca. 20 Last Roggen 123 Pfd. a 280 Fl. und gestern 8 Last 123 Pfd. vermuthlich ebenfalls a 280 Fl., und 4 Last weiße Erbsen zu 300 Fl. umgesetzt. — Heute wurden nur 20 Last hochbunt. Weizen 130—131 Pfd. vom Speicher umgesetzt.

Breslau, 26. August. Etwas reichlichere Zufuhren, doch Preise behauptet und vorzügliche Qualitäten Roggen 1—2 Sgr. über Notiz. Das Gewicht des Weizens und des Roggens ist bedeutend besser als im vorigen Jahre, wodurch Export wohl möglich werden wird. Roggen Dominialwaare kann man oft auf 90—92 Pfd. rechnen. Es bedang Weizen weißer 66—68 Sgr., gelber 59—67 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., erquisite Sorten bis 67 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 23—28 Sgr. Erbsen 50—53 Sgr. gesucht, aber auf 55 Sgr. gehalten, neue Waare nicht offerirt.

In Oelsaaten Kauflust gut, doch ohne höhere Preise, wir notiren Rapps 72—78 Sgr., Winterrübsen 70—74 Sgr., Sommerrübsen 57—62 Sgr. G.

Von weißer Kleesaat wurde nichts angeboten, 8—12 Rt., vorzügliche Qualitäten 13 Rt.

Spiritus loco mehr begehrt a 10½ Rt. G., 9⅔ Rt. B. — Rüböl und Zink unverändert.

Woll-Berichte.

Breslau, 21. August. Der Verkehr im Wollgeschäfte war in dieser Woche noch bedeutender als in der vorigen und sind mindestens 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Wiederum war es ein bergischer Großhändler, so wie ein Berliner Fabrikant und dortige Commissionaire, welche mit einander concurrirten. Außerdem hatten wir auch einige kleine inländische Fabrikanten, sonstige Händler aus der Provinz und hiesige Commissionaire im Geschäfte. Man zahlte für schlesische Einschuren von 78—85 Rt., für Lammwollen, kurze wie lange, nach Qualität von 76—91 Rt., für posensche und polnische Einschuren von 62—68 Rt., für russische Kammwollen von 54—56 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 47—54 Rt., für schlesische Locken von 64—66 Rt., für eine Post geringe alte polnische Schweißwollen unter 40 Rt., für hochfeine gebündelte Sterblinge 80 Rt., für geringere Qualitäten in den 60r Rt. Noch sind mehrere Käufer am Platze; wir erhalten aber auch fortwährende Zufuhren.

Hamburg, 20. August. Die Nachfrage für den Artikel bleibt unverändert lebhaft und Preise gehen bei allmälig zusammenschmelzenden Vorräthen langsam höher. In den letzten acht Tagen sind umgesetzt: 650 Packen Georgia und Mobile zu gesteigerten Preisen, ca. 750 Seronen Laguayra zu 4⅛ a 4⅞ fl., 106 Seronen Domingo lange zu 5¾ fl., und kurze zu 4⅞ fl., 44 Ballen gute mittel Bahia zu 6½ fl., und 20 Packen gute mittel Madras zu 4⅞ fl.; zu kaufen würde heute sein: Georgia D zu 6 fl., D und DD zu 5¾ fl., und DD zu 5⅞ fl. Da die neuesten Berichte aus England und Amerika wieder sehr günstig lauten, so ist es wahrscheinlich, daß wir wenigstens vorläufig noch etwas höher gehen, eine wesentliche spätere Steigerung möchten wir annehmen, da die kommende Ernte sehr vielversprechend ist.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 25. August.

August 24.: Thiermann von Graudenz nach Genthin an Pischel 50 Oelsaat. Schiller von Thorn nach Berlin an Perl und Meyer 48 Weizen. Neuendorf von Stettin nach Berlin an Saling 400 Mehl. Köhler von Stettin nach Berlin an Caspar 50 Roggen. Petersdorf von Stettin nach Berlin an Ordre 48½ Weizen. August 25.: Zabel von Stettin nach Spandow an das Magazin 63 Hafer. Sichard von Stettin nach Berlin an Jacobs 80 Roggen. Krüger von Nakel nach Berlin an Holfelder 46 Weizen und 10 Roggen. Steinborn von Kunitz nach Potsdam an Puhlmann 52 Gerste. Zusammen 142½ Weizen, 140 Roggen, 52 Gerste, 63 Hafer, — Erbsen, 50 Oelsaat, 400 Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Ernte-Berichte.

Aus Littauen, 20. August. Bei der noch immer hier stattfindenden großen Hitze schreitet die Ernte mit raschen Schritten vorwärts, und bald werden unsere Felder nichts als Stoppeläcker dem Auge darbieten. So ist die Weizenernte hier allerorts längst beendet, und so viel man vorläufig über den muthmaßlichen Ernteertrag zu urtheilen im Stande ist, so hört man überall nur die höchste Zufriedenheit aussprechen. Nicht so ist es mit dem Sommergetreide, welches durch die lange Dürre besonders auf leichtem Boden sehr zurückgeblieben ist und im Ganzen nicht befriedigende Resultate liefern wird. Dasselbe gilt auch von den Runkelrüben, die sehr wenig Ausbeute versprechen, da sie wegen Mangel an Regen sehr zurückgeblieben sind. Dagegen wird der Ertrag der Gärten in diesem Jahre bei uns ein sehr ergiebiger sein; denn die ältesten Leute können sich nicht erinnern, eine so große Menge Obst in allen Sorten gewonnen zu sehen, wie jetzt. Tausende von Scheffeln Kirschen kommen in unseren Städten zu Markte und liefern einen nicht unbedeutenden Handelsartikel, da nicht nur der daraus gewonnene Kirschsaft, sondern auch die davon bereitete Kirschbreide weit und breit verschickt wird.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. August Abends 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 14 Gr.
Am 27. August Morgens 7 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 17½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauerstr. 5.